kulturvision salzkammergut 2030

KULTUR MACHT DEN UNTERSCHIED

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

LE 14-20 Entwicklung für den Ländlichen Raum

Das Land Steiermark Regionen

Land Oberösterreich

LEADER

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

kulturvision salzkammergut 2030

1. Einleitung 02
Entstehungsgeschichte

2. Salzkammergut 2020 18
Wo wir stehen

3. Prozess 22
Entdecken regionaler Perspektiven

4. Kulturvision 2030 28
Was ist Kultur?

5. Mission | Vision 30
Wohin wir wollen

6. Strategie 2030 34
Orte, Menschen, Programm

7. Themenfelder 46
Kulturentwicklung im Salzkammergut

8. Ausblick 66
Nächste Schritte

9. Danke 68

Impressum 70

EINLEITUNG

HTBLA Hallstatt © Gerhard Mair

Die Umsetzung einer Kulturvision stellt ein Novum für die Region Salzkammergut dar. Bisher gab es zwar bereits vereinzelt Strategiepläne und Leitbilder, jedoch keine übergreifend koordinierte, regionale Strategie, die über Gemeindegrenzen hinweg Maßnahmen zur Förderung von Kultur zusammenführte.

LEADER ist ein EU-Förderprogramm und steht als Abkürzung für: Liason entre Actions de Developpement de l´Economie Rurale und bedeutet „Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft".

LEADER ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, kofinanziert durch EU, Bund und Länder. LEADER fördert innovative Strategien, die den ländlichen Raum in seiner Entwicklung unterstützen und fördern.

Es unterstützt regionale AkteurInnen und Organisationen bei der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) durch das „Bottom-up-Prinzip". In LEADER sollen vor allem Projekte gefördert werden, die von der Bevölkerung kommen und damit ihrem Bedarf und ihren Bedürfnissen entsprechen.

Um ein Projekt als LEADER-Projekt bezeichnen zu können, sollte es bestimmte (einzelne oder auch mehrere) Kriterien erfüllen.
Quelle: https://www.regis.or.at/leader/

Zu Beginn dieser Initiative bestanden in manchen Gemeinden bereits Kulturleitbilder. Zum Teil waren sie allerdings schon in die Jahre gekommen und hatten etwas

> Die Inhalte wurden in einem konsequenten Bottom-Up Prozess in den Jahren 2018 und 2019 erarbeitet.

Staub angesetzt. Diese Lücke von aktuellen Konzepten, die über den eigenen (Gemeinde-) Kirchturm hinausblicken und Kultur im weitesten Sinne in den Fokus nehmen, soll die vorliegende Kulturvision füllen.

Anstelle vieler einzelner Entwicklungspläne für jede einzelne Gemeinde haben sich die initiierenden Kräfte – die drei LEADER Regionen Inneres Salzkammergut (REGIS), Traunsteinregion und (Ennstal-)Ausseerland sowie die Stadtgemeinde Bad Ischl – dazu entschlossen, eine gemeinsame regionale Kulturentwicklungsstrategie auf den Weg zu bringen. Damit wurden bereits länger existierende Bemühungen für ein regionales Kulturleitbild (siehe Kulturarbeit entwickelt Regionen von

Arthof St. Konrad © Gerhard Mair

Julia Müllegger S. 4) aufgegriffen und weitergetragen.

Zum Zeitpunkt dieser Bemühungen war bereits bekannt, dass es im Jahr 2024, nach Graz 2003 und Linz 2009 wieder eine österreichische Kulturhauptstadt Europas (Stadt oder Region) geben wird. Studierende der TU Wien haben sich im Rahmen der Plattform 'Kulturhauptstadt2024', initiiert und geleitet von Elisabeth Leitner, österreichweit nach potentiellen Bewerberstädten umgesehen. Sie erkannten die Potenziale Bad Ischls und des Salzkammerguts und gaben den Anstoß für den Bewerbungsprozess. Die regionalen Entscheidungsträger*innen (s.o.) ermöglichten anschließend einen Prozess, in dem die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 und die Erarbeitung der langfristigen Kulturvision inhaltlich wie organisatorisch eng abgestimmt waren.

Zum allerersten Mal wurde im Rahmen dieses LEADER-Projekts eine regionale Perspektive von und für 23 Gemeinden in drei Bundesländern erarbeitet. Damit wurde die überkommunale Kooperation auf ein bisher nie dagewesenes Level gehoben. Die Zusammenarbeit entstand aus und wuchs mit der Überzeugung, dass die Gemeinden gemeinsam mehr und Größeres bewirken können als allein – nicht zuletzt auch deshalb, da viele Gemeinden mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sind.

Die Stärke des ländlichen Raumes lag schon immer in der Zusammenarbeit und Solidarität der in ihm lebenden Menschen. Und so liegt auch die Zukunft des Salzkammerguts in der Zusammenarbeit und Vernetzung von Menschen, Initiativen und Orten. Damit wollen wir als Beispiel für andere europäische Regionen vorangehen.

Der Titel der Kulturhauptstadt Europas 2024 kann für viele notwendige Entwicklungen als Motor dienen. Zugleich ist es notwendig, das Kulturhauptstadt-Projekt in einer Kulturvision - und damit einer Langzeitstrategie - zu verankern, um erst einen nachhaltigen Mehrwert für die Region schaffen zu können. Deshalb waren langfristig konzipierte Strukturen, Maßnahmen und Partnerschaften wesentlicher Bestandteil des Bewerbungskonzepts und sind nun Gegenstand der Umsetzung Salzkammergut 2024 - Kulturhauptstadt Europas.

JULIA MÜLLEGGER

Kulturarbeit entwickelt Regionen

Julia Müllegger ist gelernte Theaterwissenschafterin und war von 2012 bis 2017 Vorstandsmitglied der KUPF OÖ, 2014 – 2018 im Projektauswahlgremium der REGIS und Ersatzmitglied im Landeskulturbeirat für initiative Kulturarbeit. Als aktive Kulturarbeiterin im Kulturverein Kino Ebensee und als Vorstandsmitglied im Freien Radio Salzkammergut gilt ihr Interesse speziell der Kultur- und Medienpolitik und der Regionalentwicklung. Foto: © erlas

Der Kulturentwicklungsplan (KEP) Salzkammergut sollte - in seiner ursprünglichen Idee von Klaus Wallinger im Jahr 2014, angelehnt an den Kulturleitbildprozess des Landes OÖ und den KEP Linz Ende der 2010er Jahre - ein strukturierter inhaltlicher, wie organisatorischer Diskussionsprozess in der Region sein. Ziel war es, der identitäts- und sinnstiftenden Funktion von Kunst und Kultur einen neuen Input zu geben, konkrete Handlungsfelder zu eröffnen und auch die basalen Forderungen zu unterstreichen: öffentlicher Zugang zu regionalen Entwicklungsprojekten, öffentliche Verfahrensstandards und Finanzsicherheit für Projektträger*innen.

Im Salzkammergut war und ist das Ziel des lokalen, zivilgesellschaftlichen Engagements im initiativen Kunst- und Kulturbereich, ein Kulturverständnis zu etablieren, das anstelle kapitalorientierter Marktvorteile einen „Möglichkeitsraum“ im Sinne regionaler kultureller Vielfalt gewährleistet. Denn Kulturarbeit kann und soll jenseits von Verwertungslogik und Ortsverschönerung operieren. Ökonomische Aufwertung oder Rentabilität ist zwar nicht per se ausgeschlossen, aber keinesfalls maßgeblich. Vielmehr geht es um gesellschaftliche Mehrwerte, welche vor allem durch die Arbeit von Kulturinitiativen und Kulturschaffenden in den Fokus gerückt werden und damit die ländliche Entwicklung bereichern – und das seit vielen Jahren. Kultur muss als spezifische Form der Sinnstiftung und der Selbstartikulation von Bürger*innen erkannt werden. Kulturarbeit stößt Entwicklungsprozesse an, die durch Beteiligung entstehen. Die Kräfte dieser Prozesse strahlen in die Gesellschaft hinein und führen zu nachhaltigem Wandel. Initiative Kulturarbeit hat nachweisbar positive Effekte für dezentrale Gebiete. Insbesondere für solche, die besonders stark von Zersiedelung, Abwanderung, Individualisierung, Vergreisung, Verarmung oder aber auch von touristischer Vereinnahmung betroffen sind. Kulturarbeit kann solchen Entwicklungen die Stirn bieten!

Regionalentwicklung ist dabei eine Chance für Kulturinitiativen mit großen Wirkungskräften Partizipation und Nachhaltigkeit in ihre jeweilige Region zu tragen und neue Stellenwerte in den Kommunen zu beanspruchen. Die Interessenvertretung Kulturplattform Oberösterreich (KUPF) arbeitete in den Jahren 2012/2013 sehr intensiv an der Öffnung von Struktur- und Regionalentwicklungsfonds für initiative Kulturarbeit und verhalf damit auch dem KEP Salzkammergut Wurzeln zu schlagen. Intention der Bemühungen war nicht nur eine nachhaltige Erweiterung bestehender Kulturförderungen, sondern vielmehr eine inhaltliche Bereicherung regionaler Prozesse durch freie Kulturarbeiter*innen. Die KUPF verfolgte das Ziel, LEADER als positive Systemstörung auf kommunaler Ebene zu nutzen und für Kulturinitiativen zugänglicher zu machen. Das schließt vor allem das Einmischen auf sämtlichen LEADER Ebenen und die Positionierung der Kulturarbeit als Schnittstelle für Akteur*innen vor Ort mit ein. LEADER wurde als zentraler Vernetzungspunkt gesehen, weil gemeindeübergreifend in Form von lokalen Aktionsgruppen und gemeinsam mit der Bevölkerung langfristige Ziele für eine Region ausgearbeitet werden müssen. Grundsätzlich bedeutet dies eine gute Voraussetzung, Kultur(arbeit) ins Spiel zu bringen. Insbesondere auch, weil „Kultur“ in OÖ ein eigener LEADER Förderbereich ist und über diesen Weg größere Projekte und Investitionen in den Regionen gefördert werden können.

Die Ausschreibung der EU-Programme 2014 brachte einen veränderten Sprachduktus im Sinne einer Neuausrichtung des Kulturbegriffs mit sich. Dieser zielt auf Marktorientierung und ein instrumentelles Kulturverständnis ab. Gleichzeitig ist die Praxis des europäischen Kulturbetriebs im Wandel begriffen: Gemeinnützige Kulturarbeit und kreativwirtschaftliche Selbstständigkeit verquicken sich in der Arbeitswelt vieler Protagonist*innen. Das Feld der Kulturarbeit und der Kreativität gilt andererseits zunehmend als zivilgesellschaftliches Labor für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaften – etwa für gemeinschaftlich verwendete Ressourcen, für interdisziplinäre Projekte, für die Vernetzung von dezentralen und urbanen Orten oder schlicht für ein gutes und nachhaltiges Leben vor Ort. Es lässt sich bei vielen Akteur*innen selbst also eine der Ökonomisierung entgegenstehende Kulturpraxis feststellen – diese beinhaltet eine Sensibilisierung für gesellschaftliche Partizipation und Nachhaltigkeit jenseits von unmittelbarem Profit. Die Vision eines KEP Salzkammergut als fruchtbarer Diskursraum, stellte eine Antwort auf diese tiefgreifenden Einschnitte dar.

Gemeinsam mit engagierten Personen vor Ort und gezielten Informationen für LEADER Manager*innen über freie, zeitgenössische Kunst- und Kulturarbeit wurde versucht, LEADER für kultur- und zivilgesellschaftliche Initiativen zugänglicher zu machen und die Aktionsfelder Kunst und Kultur in die LEADER Strategien der Regionen einzubringen. Ergebnis dieser Bemühungen war u.a. im Frühjahr 2014 ein von der REGIS (LEADER Region Inneres Salzkammergut) veranstalteter „Kultur Workshop“ mit zahlreichen Teilnehmer*innen aus dem zeitgenössischen Kunst- und Kulturbereich, dessen Resultat eine richtungsweisende Projekt- und Maßnahmenliste war, auf der sich auch der Kulturentwicklungsplan Salzkammergut befindet.

Der Bewerbungsprozess zur Kulturhauptstadt Europas 2024 als Zugpferd und die dadurch erwarteten positiven ökonomischen und touristischen Effekte ermöglichten letztendlich 2017 in den Entscheidungsgremien die Umsetzung eines regionalen KEPs. Der ursprünglichen Intention entsprechend, stellt die Kulturvision Salzkammergut 2030 für aktive, idealistische Sinnstifter*innen einen Ausgangspunkt dar, mit der wünschenswerten Perspektive auf einen breiten kulturellen Möglichkeitsraum zu fairen Bedingungen.

1 vgl. Müllegger, Julia; Pilsl, Klemens; Schachinger, Richard: Kulturarbeit entwickelt Regionen. In: KUPFzeitung 150/2014, S. 10f.

NACHRUF KLAUS WALLINGER

Abschied von einem bedeutenden Kulturaktivisten

Klaus Wallinger war weit über die Grenzen des Salzkammergutes als umtriebiger Kulturarbeiter bekannt. Er hat das KINO Ebensee mitbegründet und jahrzehntelang geprägt und war Vorsitzender der KUPF OÖ. Als leidenschaftlicher Musiker war er einer der Macher des legendären Holzstock-Festivals und setzte sich zeitlebens für eine libertäre Gesellschaft in Empathie und Solidarität ein, die Platz für kulturelle Entwicklung bietet.
Foto: © Privat

Klaus Wallinger verstarb am 29.12.2020 im Alter von 61 Jahren. Mit ihm verliert die Region einen leidenschaftlichen Kulturarbeiter und Aktivisten.

Jahrzehntelang hat sich Klaus Wallinger als überzeugter Sozialdemokrat in seinem Heimatort Ebensee und weit darüber hinaus für progressive Kulturpolitik eingesetzt. Nicht selten hat er dabei mit einer bewundernswerten Beharrlichkeit Mauern in den Köpfen der Menschen eingerissen.

Gemeinsam mit seinem Bruder Konrad und vielen Mitstreiter*innen hat er das Kino Ebensee seit den 1980er Jahren zu einer Wirkungsstätte zeitgenössischer Kultur und zur legendären Veranstaltungsbühne gemacht. Unvergessen bleiben seine Auftritte mit der Band GesmbH und die Holzstockfestivals, die er mit dem Kulturverein Kino Ebensee in den 1990er Jahren organisierte. Bis zuletzt galt sein Engagement der lokalen und regionalen freien Szene.

Klaus Wallinger war weit über das Salzkammergut hinaus bekannt für seinen kritischen Geist und sein unermüdliches Eintreten für eine offene Gesellschaft, in der alle Formen von Kulturarbeit Wertschätzung erfahren. So war er es auch, der die Idee eines regionalen Kulturentwicklungsplans für das Salzkammergut anstieß und die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 von Beginn an tatkräftig unterstützte. Er sah darin die Chance, sich als Region von altbackenen Klischeebildern zu befreien und in einem solidarischen Europa neu zu finden, die Perspektiven für künftige Generationen bieten kann. Schade, dass er das nun nicht mehr erleben darf.

ROSA WIMMER & BGM. ALEXANDER SCHEUTZ

Kultur ist vieles

Rosa Wimmer ist Geschäftsführerin des Vereins Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut REGIS und als LEADER Managerin der LAG Kulturerbe Salzkammergut Mitinitiatorin des LEADER Projekts der Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2024 sowie der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans bis 2030
Foto: © Privat

Alexander Scheutz ist Bürgermeister der Gemeinde Hallstatt und Obmann des LEADER-Vereins REGIS.
Foto: © Privat

Der Bedarf nach Zusammenarbeit - auch in den Bereichen Kunst, Kultur & Kreativwirtschaft - über die Regionsgrenzen hinweg, wurde zuletzt immer deutlicher. Einen Kulturentwicklungsplan, der sich über ein so großes Gebiet, wie über die drei LEADER-Regionen (Inneres Salzkammergut, Traunsteinregion und Ausseerland) erstreckt - von Bad Aussee über Bad Ischl über den Wolfgangsee bis nach Gmunden - gab es bisher nicht.

Wir haben in dieser regionalen Kooperation eine große Chance gesehen, denn Kunst, Kultur & Kreativwirtschaft wirken in ihren verschiedenen Erscheinungsformen als verbindende Elemente.

Durch eine neue Verknüpfung von Modernem und Traditionellem soll in der Region eine positive Entwicklung initiiert werden.

Im Inneren Salzkammergut mit Bad Ischl im Zentrum vertreten wir einen vielfältigen Kulturbegriff, der ein sehr breites Spektrum, wie in Kapitel 4 dargelegt, beinhaltet. Besonderes Entwicklungspotenzial sehen wir im Zusammenwirken von Kulturarbeit und Tourismus, aber auch in Richtung Handwerk, Jugend und Musik. Die kulturelle Vielfalt und das Bestreben nach breiter Zusammenarbeit waren die Hauptgründe für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024.

Im Kulturhauptstadtjahr 2024 wird die kulturelle Weiterentwicklung des Salzkammerguts sicherlich einen Höhepunkt erreichen. Darauf abgestimmt, bietet der Kulturentwicklungsplan gute Leitlinien, sodass der gemeinsame Weg bis 2030 und darüber hinaus erfolgreich und nachhaltig weiter gestaltet werden kann. All diese Schritte stärken die Entwicklung des ländlichen Raums, wofür wir uns in der LEADER Regionalentwicklung besonders einsetzen.

AGNES PAUZENBERGER & BGM. GUNTER SCHIMPL

Kultur ohne Grenzen

Agnes Pauzenberger ist Geschäftsführerin der LEADER-Region Traunsteinregion. Foto: © Traunsteinregion

Agnes Pauzenberger

Vernetzung und Kooperation spielen eine wichtige Rolle in der LEADER-Maßnahme des EU-Programms für ländliche Entwicklung. Nicht ohne Grund sieht man gerade darin für den ländlichen Raum eine wesentliche Zukunftschance. Das gelebte „Miteinander" bekommt immer mehr Gewicht. Der nun vorliegende Kulturentwicklungsplan erstreckt sich über drei LEADER Regionen und zeigt das hohe Potential des reichen Kulturlebens im Salzkammergut. Kultur spielt in allen Lebensbereichen eine Rolle. Maßgebliche Impulse für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung können daher vom Motor „Kultur" ausgehen und bewusst unterstützt werden. In der Kulturvision Salzkammergut 2030 finden sich die Entwicklungsfelder wieder. Es fällt schwer, sie zu gewichten – sie beeinflussen und bedingen einander. An Tourismus, Landwirtschaft/Umwelt und Arbeit/Wirtschaft kommt man nicht vorbei. Doch was wären diese Bereiche ohne Kunst, Handwerk, Musik, Gastronomie usw.? Es sind unter anderem jene Bereiche, die dem Salzkammergut Identität und Strahlkraft geben.

Gunter Schimpl ist Bürgermeister der Gemeinde Vorchdorf und Obmann des LEADER-Vereins Traunsteinregion. Foto: © vorchdorfmedia

Bgm. Gunter Schimpl

Kultur ist das Feuer des ländlichen Raumes. Inspiriert von der Weite des Raumes, seiner natürlichen Grenzen und des ursprünglichen Charakters findet die menschliche Kreativität ihren Zündstoff. Kultur reißt Zäune nieder und macht gleichzeitig neugierig auf die eigene Individualität und ihre regionalen und örtlichen Spezifika. Kultur ist unfassbar, immer wieder neu und der Motor für das Getriebe, aus dem unsere Gesellschaft Kraft schöpft und von dem sie angetrieben wird. Kultur sind die großen und kleinen Zahnräder, die jedes für sich individuell und unterschiedlich sind, ineinander greifen und nur miteinander funktionieren. Die ländliche Kultur macht den Unterschied zur Urbanität und bildet gleichzeitig die Brücke zwischen Rückzugsraum und einem modernen urbanen Herzschlag. Mit LEADER, dem europäischen Programm zur Stärkung des ländlichen Raumes wird ein wesentlicher Beitrag zur kulturellen Zusammengehörigkeit und für zukunftsweisende Impulse einer Region gesetzt. Kultur ist überall dort, wo sich Menschen zusammenfinden, sich selbst entdecken, gemeinsame Stärken fördern und den Moment des Zusammenseins zum Ausdruck bringen. Die individuelle Kultur ist das Feuer des eigenen Ichs, das andere anfacht. Kultur braucht die kritische Masse um ihre Energie zu entfalten. Mit dem Projekt Salzkammergut Kulturhauptstadt Europas 2024 schöpft das Salzkammergut aus dem Vollen. Die unterschiedlichen Regionalspezifika werden auf der europäischen Bühne zu einem Miteinander der kulturellen Identität.

BGM. STEFAN KRAPF

Kulturentwicklung als Prozess

Stefan Krapf ist Bürgermeister der Stadtgemeinde Gmunden, davor war er Vorsitzender des Sportausschusses und AHS-Lehrer in Deutsch und Französisch. Foto: © Sadtgemeinde Gmunden

Die Ausrichtung der Kulturhauptstadt Europas 2024 stellt für das gesamte Salzkammergut in verschiedensten Bereichen eine Jahrhundertchance dar. Bereits im Zuge des Bewerbungsprozesses wurde eine in hohem Maße positive, fruchtbare und lohnende Entwicklung deutlich. Die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark sowie alle teilnehmenden Gemeinden dieser einzigartigen Region kamen einander in der langen gemeinsamen Historie noch nie so nahe. Stand das Trennende oftmals vor dem Einenden, so sind nun ein konstruktives Miteinander, der überkommunale Fokus auf ein Ziel, sowie das kollektive Nutzen der Ressourcen und Potentiale ein wesentlicher Motor.

Durch die Kulturhauptstadt wurde ein Prozess in Gang gesetzt, von welchem das Salzkammergut nicht nur im Jahr 2024, sondern über viele Jahrzehnte erheblich profitieren wird. Die reichhaltige Kultur, das gelebte Brauchtum, die Vielfalt der Landschaft, die Liebenswürdigkeit der hier lebenden Menschen, der Reichtum an Traditionen, die interessante Geschichte in all ihren Facetten, aber auch die Unterschiedlichkeit der Städte und Gemeinden werden internationales Interesse wecken.

Die hervorragende Reputation des Salzkammerguts als die Sinne inspirierende Gegend wird bis weit über die Grenzen hinaus Bestätigung erfahren.

Menschen aller Generationen, aber auch so tragende und essenzielle Säulen wie Kultur, Wirtschaft, Tourismus, Mobilität und Regionalentwicklung werden enorm von diesem nachhaltigen Prozess profitieren und neue, bis dato unbekannte, unerforschte, von Innovation getragene Wege gehen.

Es freut und ehrt mich, dass die Stadt Gmunden ein Mosaikstein dieser Bewegung sein darf und dadurch einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Salzkammerguts leisten kann. Schon jetzt sind bei den Menschen eine enge emotionale Bindung und große Euphorie für dieses Großprojekt zu spüren. Die Gmundnerinnen und Gmundner haben es sprichwörtlich ins Herz geschlossen.

Ganz nach dem Motto „Auf zu neuen Ufern" werden wir am Traunsee die Kulturhauptstadt 2024 mit viel Leidenschaft, Esprit, Empathie, Engagement und Respekt beseelen.

HANNES HEIDE

Kultur denkt neu

Hannes Heide ist Abgeordneter des Europaparlaments und als ehemaliger Bürgermeister der Stadtgemeinde Bad Ischl Mitinitiator des LEADER-Projekts zur Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans sowie der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024. Foto: © Oskar Neubauer

Warum ich mich mit vielen Mitstreitenden für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2024 eingesetzt habe und nicht locker gelassen habe, auch als das Projekt mehrfach vor dem Abbruch hätte stehen können?

Es war und ist die Überzeugung, die viele Menschen im Salzkammergut hatten, mit Kultur unsere Region neu zu denken und dass sie so neu entwickelt werden kann. Alleine der Bewerbungsprozess an sich bedeutet(e) eine große Chance für die regionale Entwicklung - unabhängig von seinem Erfolg.

Die Ausschreibung der Europäischen Kulturhauptstadt in Österreich hat die Erstellung eines Kulturentwicklungsplanes möglich gemacht, den Prozess beschleunigt, das Bewusstsein, dass ein solcher Sinn macht, geschaffen, die Notwendigkeit, der Zusammenarbeit aller Sektoren, die das Salzkammergut gesellschaftlich und wirtschaftlich sowie politisch prägen, deutlich gemacht und den Menschen, die hier leben, die Möglichkeit gegeben, sich einzubringen.

Ein Kulturentwicklungsplan legt eine Strategie fest. Eine Strategie, die Teil einer erfolgreichen Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 war. Zum ersten Mal ist eine inneralpine Region mit dem Titel ausgezeichnet worden, die Herausforderungen im ländlichen Raum thematisiert, die Wege für eine nachhaltige Tourismuswirtschaft aufzeigen möchte und die ökologische Herausforderungen annimmt.

Der Beschäftigung mit diesen Zielen und ihrer Umsetzung kommt nunmehr ungleich Bedeutung zu, weil die Folgen der Coronakrise die Tourismuswirtschaft sowie die Kultursektoren am stärksten erfasst haben und damit das Salzkammergut besonders betreffen. Es sind Tourismus und Kultur, die die Region stark prägen.

Dass es einen regionalen Entwicklungsplan gibt und die Kultur als Katalysator für die Verwirklichung eines Leitbilds unserer Region wirken kann, ist in dieser Situation ein Glücksfall. Ebenso die Möglichkeit mit dem Titel einer Europäischen Kulturhauptstadt den Folgen der Pandemie entgegenzutreten.

Kulturhauptstadt heißt nicht, im Jahr 2024 ein Feuerwerk an Veranstaltungen abzufeuern. Kulturhauptstadt 2024 bedeutet viel mehr: Einen langfristigen Entwicklungsplan abzuarbeiten und über einen Zeitraum von zehn Jahren eine Strategie umzusetzen. Wir investierten in kulturelle und regionale Infrastruktur, vor allem aber in unsere Köpfe, Wissen und Bewusstsein für Wert und Werte des Salzkammergutes.

Die ersten großen Schritte sind getan. Ich spüre viel - Freude, Emotion, Empathie, Euphorie, Motivation und Bereitschaft zur Tat. Weitere Schritte müssen und werden folgen, wenn es jetzt an die konkrete Umsetzung geht!

BGM.IN. INES SCHILLER

Kultur vereint

Ines Schiller ist seit Jänner 2020 im Amt der Bürgermeisterin von Bad Ischl. Davor war die bis dahin hauptberufliche Volksschulpädagogin viele Jahre als Sozialstadträtin aktiv. Foto: © fotohofer.at

Bad Ischl ist bereits vor der erfolgreichen, oberösterreichischen Landesausstellung 2008 daran gegangen, sich über die Bedeutung von Kultur Gedanken zu machen und in einem Kulturleitbild zu formulieren, wohin sich der Ort entwickeln soll. Wenige Jahre später, zur Landesgartenschau 2015, erarbeitete die Stadt Bad Ischl mit einem Bürgerbeteiligungsprozess ein Leitbild.

Zahlreiche Ideen und Projekte aus diesen Prozessen, die vielen engagierten Bad Ischlerinnen und Bad Ischlern die Möglichkeit gaben, sich einzubringen, konnten erfolgreich umgesetzt werden. Das hat dazu beigetragen, dass die Bevölkerung heute eine hohe Lebensqualität in Bad Ischl verspürt.

Die Arbeit an den Zielen der Stadtentwicklung, die Landesausstellung, bei der 14 Gemeinden beteiligt waren, ebenso wie die Landesgartenschau 2015 haben aber auch gezeigt, dass der Blick über die Gemeindegrenzen unerlässlich ist. So ist das Bewusstsein entstanden zusammenzuarbeiten, Stärken zu erkennen und miteinander eine Strategie erarbeiten zu wollen.

Die Möglichkeit der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 wurde im Salzkammergut als Chance erkannt, einen dynamischen Prozess in Gang zu setzen, um das Gemeinsame in der Region zu erkennen, aber auch um die örtlichen Besonderheiten, ja Einmaliges und Unvergleichliches bewusst zu machen. Die Zahl der Gemeinden, die dazu bereit waren und mitmachen wollten, stieg und der Prozess zur Erarbeitung eines regionalen Kulturentwicklungsplanes nahm Fahrt auf.

Die Zusammenarbeit über drei LEADER-Regionen hinweg ist ein Signal. Gemeinden aus der Traunsteinregion, aus dem steirischen Salzkammergut und aus dem inneren Salzkammergut waren bereit, in einer nie dagewesenen Teamarbeit gemeinsame Ziele und Strategien zu entwickeln.

Gerade jetzt, wo die Region, die von Kultur und Tourismuswirtschaft geprägt ist, besonders von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen ist, bieten sowohl die gemeinsamen Ziele im Kulturentwicklungsprozess, als auch die Chancen durch den Titel der Kulturhauptstadt Europas Wege, bestmöglich auf die Krise zu reagieren und die Region zu Gunsten derjenigen, die hier leben, nachhaltig zu entwickeln.

Die Menschen in der Region, die bereits vor Jahrhunderten die Werte der Solidarität lebten, sind, neben einer unvergleichlichen Kulturlandschaft, prägend für das Salzkammergut. Mit ihnen - über Gemeinde- und Ländergrenzen hinweg - wollen wir im Sinne eines sich vereinenden Europas unsere Region gestalten.

Der Kulturentwicklungsplan ist unsere Grundlage und Verpflichtung für die Arbeit an unseren Zielen und an unserer Vorstellung von der Zukunft für die Menschen im Salzkammergut.

Der Kulturentwicklungsplan ist unsere Grundlage und Verpflichtung für die Arbeit an unseren Zielen und an unserer Vorstellung von der Zukunft für die Menschen im Salzkammergut.

BRIGITTE SCHIERHUBER & BGM. FRANZ STEINEGGER

Kultur als gelebte Tradition

Brigitte Schierhuber ist Geschäftsführerin des Regionalvereins Ausseerland-Salzkammergut und im LEADER-Management Ennstal-Ausseerland. Foto: © Privat

Brigitte Schierhuber

Das Ausseerland hat eine lange und vielschichtige (Kultur)geschichte, die eng mit der Salzwirtschaft verbunden ist. Zumindest seit dem Mittelalter ist das Salz ein wesentlicher und bestimmender Grundstein für die kulturelle Entwicklung des Ausseerlandes.

Darauf aufbauend wurde Ende November 2017 unter der Federführung von Bürgermeister Franz Steinegger ein Kulturleitbildprozess initiiert. Dieses LEADER-Projekt in Kooperation mit den beiden weiteren LEADER-Regionen Inneres Salzkammergut und der Traunsteinregion hat sich mit vielfältigen Kulturthemen, wie Sprachkultur/Dialekt, Brauchtum/Volkskultur, Musik, Gesundheit/Sicherheit, Sport, Baukultur, Landwirtschaft/Umwelt, Veranstaltungen, Tourismus, Arbeit, Integration/Soziales, Tracht, Zeitgeschichte, Jugend/Bildung und Kunst, für die vier Gemeinden im steirischen Salzkammergut (Bad Aussee, Bad Mitterndorf, Altaussee und Grundlsee) befasst.

Der Begriff „Salzkammergut“ ist heute im Tourismus eine weithin bekannte Marke, die unter anderem für Natur- und Kulturvielfalt steht. Das Ausseerland als Teil des Salzkammerguts, stellt in seiner geografischen und kulturellen Position nochmals eine völlig eigenständige Marke innerhalb des Salzkammerguts dar. Diese Besonderheiten müssen als Basis für die Entwicklung betrachtet werden, um die Authentizität der Region und ihrer Menschen zu bewahren.

Kultur im Ausseerland ist gelebte Tradition für die einheimische Bevölkerung und für Gäste, die bei zahllosen Veranstaltungen Teil einer einzigartigen Gemeinschaft werden können und so Brauchtum und Kultur hautnah miterleben. Der Bogen spannt sich dabei von Lechpartien über das Narzissenfest, Ausseer Fasching bis hin zum Altausseer Bierzelt.

Denn Kultur verbindet – durch Vielfalt und Schöngeistigkeit und genau das ist die Einzigartigkeit des Salzkammerguts – Weltkultur auf 2.500 km².

Franz Steinegger ist Bürgermeister von Grundlsee, Biobauer, Kulturarbeiter und Grafiker. Foto: © Theresa Rothwangl

Bgm. Franz Steinegger

Der ländliche Raum gewinnt immer mehr an Bedeutung für Kunst, Kultur & Kreativwirtschaft. Jeder Begriff für sich selbst muss eigens verstanden und für den ländlichen Raum betrachtet werden.

Kunst, gerade im Salzkammergut, war seit der Sommerfrische ständige Begleiterin. Sie beeinflusste bewusst oder unbewusst das gesamte Salzkammergut, dessen Bevölkerung und die Sichtweise auf uns. Die beiden Weltkriege zerstörten diese Hochblüte und alles bis dahin aufgebaute. Erst langsam, sehr zaghaft und oft im Kleinen entwickelte sich wieder eine neue Beziehung zwischen Künstler*innen, Landschaft und Bevölkerung.

Künstler*innen haben die Gabe, mit ihrer Kunst der Gesellschaft die schwierigsten Fragen der Welt auf einfachste Weise zu stellen, zu zeigen, oder in Musikform zu übersetzen. Kunst dringt direkt in unsere Gefühlswelt ein. Dementsprechend halte ich die Kunst für wichtig und lebensnotwendig. Sie macht uns erst zum Menschen – wie Nikolaus Harnoncourt so oft trefflich formulierte.

Kultur im ländlichen Raum bedeutet für mich praktisch alles was eine Gesellschaft kulturell in einem Lebensraum leistet. Im Salzkammergut haben wir viele Formen und Ausprägungen verschiedenster kultureller Aktivitäten. Diese sollen gestärkt und unterstützt werden, um die Vielfalt und die Diversität der Kultur aufrecht zu erhalten und noch weiter ausbauen zu können.

KKreativwirtschaft birgt für mich das größte Entwicklungspotential im Salzkammergut. Mittlerweile haben wir alles was eine Kreativwirtschaft benötigt. Gutes Internet, gute Infrastruktur, gute Kontakte, inspirierende Landschaft, interessierte Jugend und mit dem Titel Kulturhauptstadt auch die nötige Aufmerksamkeit. Kreativwirtschaft kann eine Ergänzung neben den großen Wirtschaftszweigen von Tourismus und Industrie werden. Die Etablierung einer Kreativwirtschaft wäre eine zukunftsweisende und nachhaltige Idee und Entwicklung – gerade für das Salzkammergut – gerade in Zeiten wie diesen.

Angesichts der großen Chancen und des Bedarfs stellt ein Kulturentwicklungsplan über das ganze Salzkammergut hinweg den ersten wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Dass diese Entwicklung Jahre und Jahrzehnte benötigen wird, ist klar. Ob und wie das gelingt wird an jedem, jeder einzelnen von uns liegen.

ROBERT OBERFRANK

Zukunft findet hier statt!

Robert Oberfrank ist Abteilungsleiter der Bezirksstellen der WKOÖ und als Leiter der Bezirksstelle Gmunden seit 2018 ein konsequenter Förderer der Kulturhauptstadtbewerbung. Foto: © WKO Gmunden

Mit dem Kulturentwicklungsplan ist es endlich gelungen, drei Salzkammergut-Leader-Regionen, die historisch und kulturell stark verbunden sind, zusammenzuführen. Dass mit diesem Prozess die Grundlagen geschaffen wurden, um den Zuschlag für die Kulturhauptstadt Europas 2024 zu bekommen, hat die Regionen noch mehr geeint und zusammenrücken lassen. Das Kirchturmdenken wurde beiseite gelegt und das große Ganze – das Salzkammergut – in den Fokus gerückt.

Gerade in Zeiten bedeutender Veränderungen sehe ich große Chancen für unsere Region. Neue Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsformen entstehen, die an alte Traditionen angeknüpfen werden können. Kultur und Wirtschaft sind im Salzkammergut seit jeher eng verknüpft und drücken der Region seit vielen Generationen ihren Stempel auf. Die Landschaft inspiriert(e) nicht nur Literat*innen, Komponist*innen oder Maler*innen, sondern genauso Handwerker*innen, die ihre Kreativität im Holzbau, in der Architektur, Tischlerei, Metalltechnik uvm. ausleb(t)en. Zahlreiche nationale und internationale Handwerkspreise sind ein Indiz für die Innovationskraft unserer Unternehmen. Familiengeführte Betriebe prägen unsere Orts- und Stadtkerne und junge Nachfolger*innen führen sie zuversichtlich in die Zukunft.

Authentisch zu bleiben, unsere Ressourcen (Natur/Landschaft) zu schützen und dabei trotzdem die vielfältigen, wirtschaftlichen Chancen zu verfolgen, muss unser Leitsatz sein. Der Tourismus in Verbindung mit der Kreativwirtschaft ist in der Lage, zukunftsfähige Arbeitsplätze ins Salzkammergut zu bringen. Es werden sich neue Möglichkeiten eröffnen, ob für Informations- und Kommunikationstechniker*innen, Berater*innen, Planungsbüros, unterschiedlichste Dienstleister*innen oder Kulturschaffende . Damit sich diese Menschen austauschen können, sind Begegnungsräume wichtig. Im Salzkammergut kommt dem Wirtshaus dabei eine zentrale Funktion zu. Die Wirtshauskultur, die es seit vielen hunderten Jahren bei uns gibt, ist jedoch durch unnötige behördliche Auflagen gefährdet. Der Erhalt dieser Kulturgüter muss uns ein besonderes Anliegen sein.

Das Salzkammergut verändert sich. Nehmen wir mit Neugier, Offenheit und Mut die kommenden Herausforderungen an.

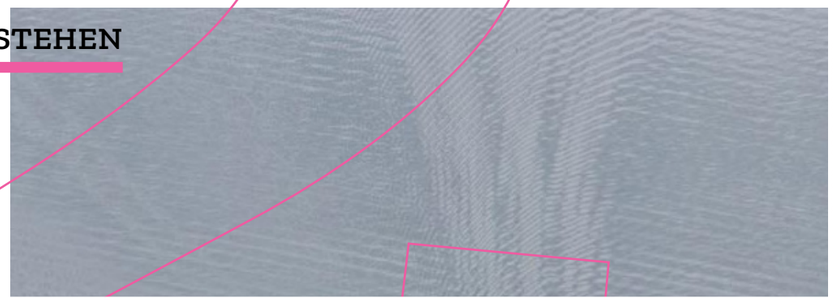
Die Inhalte der ‘Kulturvision 2030 - Kultur macht den Unterschied’ wurden in den Jahren 2018-2019 parallel zur Bewerbung für die Kulturhauptstadt Europas 2024 von Stefan Heinisch, Petra Kodym, Eva Mair, Lisa Neuhuber und Heidi Zednik erarbeitet. Gottfried Hattinger wurde 2019 Teil des Bewerbungsteams, Christina Jaritsch kam 2020 nach dem Titelgewinn dazu. Alle bringen Expertisen aus unterschiedlichen Bereichen ein, u.a. aus Kunst, Kultur, Stadt- und Regionalentwicklung oder Tourismus. Foto: © Anette Friedel

SALZKAMMERGUT 2024 TEAM BIS 2020

Kulturentwicklungsplan als Motor

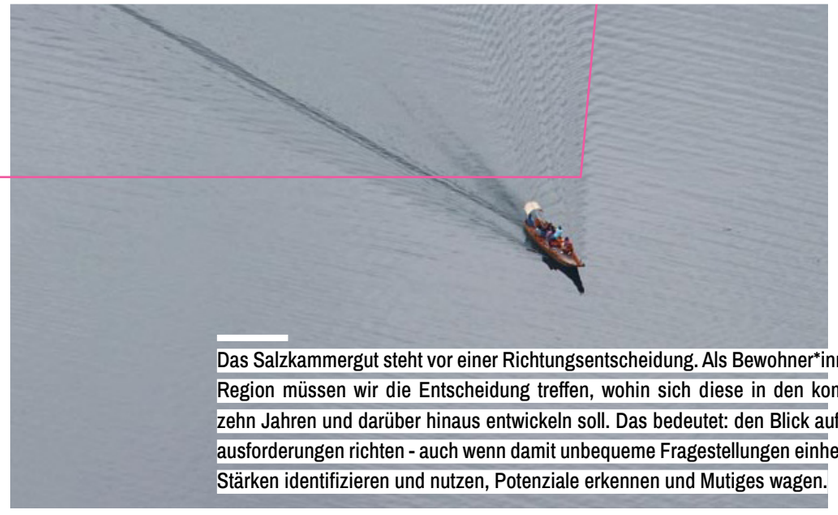
Kulturentwicklung braucht ein Konzept, strategisches Vorgehen sowie Begeisterung und Energie aller Beteiligten, um langfristig wirken zu können. Die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2024 hat den Anstoß gegeben, die schon lange geforderte Entwicklung einer nachhaltigen salzkammergutweiten Kulturstrategie umzusetzen. Die Erarbeitung der ‘Kulturvision 2030 - Kultur macht den Unterschied’ sowie die regionale Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 fanden in einem eng aufeinander abgestimmten Prozess statt. So stellen wir sicher, dass unsere Pläne für 2024 in eine langfristige Strategie eingebettet sind und gleichzeitig das Kulturhauptstadtprogramm die Umsetzung der Kulturentwicklungsstrategie fördert.

Den Kulturentwicklungsplan als gedrucktes Werk in Händen zu halten, schafft zwar ein gewisses Maß an Befriedigung, dennoch sehen wir den Prozess, der durch das Projekt gestartet wurde, als wichtigstes Resultat unserer Arbeit. Die unterschiedlichen Menschen, die aufeinandertreffen, die Zukunft, über die wir aufgefordert sind, zu philosophieren, die Herausforderungen, denen wir nicht ausweichen können und wollen. Die Kulturvision ist schlussendlich zum einen die Dokumentation dieses Prozesses, zum anderen ein Festhalten und Aufzeigen von zukunftsrelevanten Themen des Salzkammerguts. Wir haben bewusst eine Struktur für den Kulturentwicklungsplan gewählt, die eine größtmögliche Transparenz i.H. auf den Prozess gewährleistet. Gleichzeitig war es uns ein Anliegen, die Stimmen jener Menschen, die diesen Prozess gestartet, getragen und bereichert haben, hörbar zu machen. Was wir nicht wollen, ist ein in sich geschlossener Maßnahmenkatalog, der - wie so viele andere Strategiepapiere - in der Schublade Staub ansetzt. Vielmehr soll die Kulturvision zum Durchblättern, weiterdenken und aktiv werden einladen. Wir haben uns deshalb bemüht, die Kulturvision möglichst zugänglich und offen zu gestalten, denn jede Vision ist am Ende nur so viel wert, wie die Menschen, die sie mit Leben füllen.



Hallstättersee © Gerhard Mair

SALZKAMMERGUT 2020



Das Salzkammergut steht vor einer Richtungsentscheidung. Als Bewohner*innen einer Region müssen wir die Entscheidung treffen, wohin sich diese in den kommenden zehn Jahren und darüber hinaus entwickeln soll. Das bedeutet: den Blick auf die Herausforderungen richten - auch wenn damit unbequeme Fragestellungen einhergehen -, Stärken identifizieren und nutzen, Potenziale erkennen und Mutiges wagen.

Das SWOT-Profil[1] der Region gestaltet sich vielfältig und beinhaltet im Wesentlichen folgenden Themenbereiche:

1 SWOT steht für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)

Historisch gewachsene, vielfältige Kunst- und Kulturregion. Das Salzkammergut genießt sowohl in Österreich, als auch weit über seine Grenzen hinaus historische und kulturelle Bedeutung. Bereits im 19. Jahrhundert galt die Region als Rückzugsort für weltberühmte Künstler*innen. Sie inspirierte sie dazu, während ihrer Sommerfrische hier zu leben und zu arbeiten. Jenes Image zieht auch heute noch Künstler*innen an. Das romantisierende Bild der Sommerfrische darf jedoch nicht die Tatsache verstellen, dass künstlerisches und kulturelles Schaffen in der Region auf hohem Niveau stattfindet. Etablierte Veranstaltungen der sogenannten “Hochkultur”, wie die Salzkammergut Festwochen in Gmunden, ebenso wie jene der “freien Kulturszene”, wie das Sprudel, Sprudel & Musik in Grundlsee oder Veranstaltungen des Kulturvereins Kino Ebensee sind von überregionaler Bedeutung.

Die kulturelle Vielfalt des Salzkammerguts ist groß und gerade aus dieser Vielfalt ergeben sich Spannungsfelder, die das Salzkammergut charakterisieren.

Tourismus. “Salzkammergut” ist eine sehr erfolgreiche Tourismusmarke. Die

Abbildung 01: Die Grafik verfolgt das Ziel, die Vielfalt der Kulturorte und Kulturinitiativen der Region abzubilden und stellt keine vollständige Auflistung oder eine Wertung der Kulturstätten dar.

reichhaltige Geschichte und landschaftliche Schönheit der Region sind unter anderem Gründe für die weltweite Bekanntheit und Beliebtheit dieser Marke. Der Tourismus, wie er sich im Salzkammergut bis 2019 zuletzt entwickelt hat, beeinträchtigt an manchen Orten jedoch mittlerweile die Lebensqualität und die Möglichkeiten der Bewohner*innen. “Instagram-Tourismus” (kurzer Stop nur für ein Foto) oder der Ausverkauf von Tradition als folkloristisches Event sind nur zwei damit einhergehende Herausforderungen.

Die aktiven Tourismusverbände sind zentral für das Salzkammergut. Sie arbeiten auf hohem Niveau und sind in der gesamten Region sowie darüber hinaus gut vernetzt. Deshalb muss das Ziel für die kommenden Jahre sein, einen Weg des “sanften Tourismus” zu gehen. Auf diesem Weg vermischen sich Tourist*innen mit Einheimischen auf eine für beide Seiten angenehme Art und Weise. Wie dieser “sanfte Tourismus” konkret gelebt werden kann, soll Teil der zukünftigen Tourismusstrategien werden.

Landflucht. Das Salzkammergut teilt das Schicksal vieler ländlicher Regionen: Landflucht. Aufgrund mangelnder Ausbildungsmöglichkeiten (besonders im tertiären Bildungsbereich) wandern junge, gut qualifizierte Menschen in größere Städte ab. Jene, die z.B. fürs Studium weggezogen sind, kehren nur selten wieder zurück. Die Gründe für Abwanderung sind so vielschichtig wie die Menschen hinter den Wanderungsbewegungen. Zwei hervorzuhebende Gründe dafür, dass junge Menschen abwandern sind, dass sie keine beruflichen Perspektiven für sich erkennen und attraktive (kulturelle) Infrastruktur fehlt, an die sie sich in den urbanen Zentren gewohnt haben. Es handelt sich dabei um die Herausforderung des “Braindrain” (Abwanderung von Fachkräften), die das Salzkammergut mit vielen anderen Regionen europaweit teilt. In Kombination mit dem demographischen Wandel führt dieser Trend dazu, dass einige Gemeinden des Salzkammerguts von Bevölkerungsrückgang betroffen sind (siehe Abbildung xx Grafik > Heat Map).

Mobilität und Umwelt. Es fehlt an praktikablen, öffentlichen Mobilitätsformen.

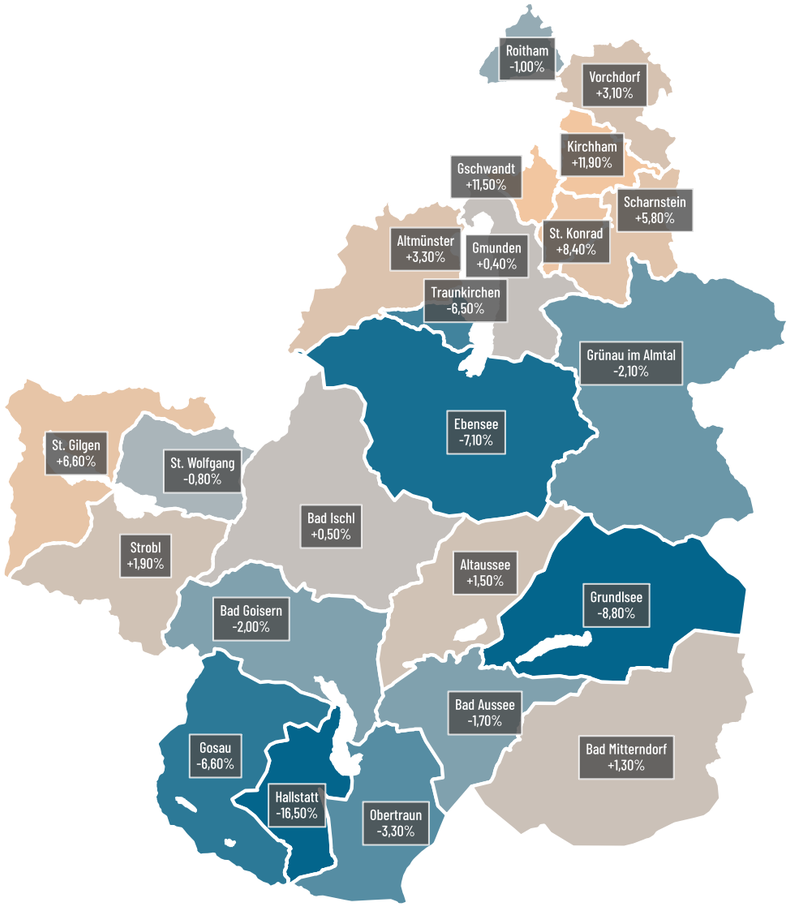


Abbildung 02: Die Grafik zeigt die Bevölkerungsentwicklung des Salzkammergutes im Zeitraum von 2003 bis 2015.

Das spüren besonders die jüngeren und ältesten Menschen der Bevölkerung, die nicht bequem ins Auto steigen und losfahren können. Immer mehr Menschen versuchen zudem, bewusst auf das Auto zu verzichten - ein Schritt, der derzeit noch mit viel Flexibilität und Planungsaufwand verbunden ist. Unregelmäßige Fahrpläne der Züge, z.T. gänzlich fehlende Verbindungen am Abend, kaum koordinierte Buslinien über die Bundesländergrenzen hinweg und fehlende Angebote attraktiver und kombinierter Ticketlösungen, machen die Fahrt mit dem Auto schlussendlich oft zur einzigen Alternative. Für die jungen Menschen in der Region bedeutet die eingeschränkte Mobilität vor allem Abhängigkeit, begrenzte Handlungsspielräume und reduzierte Möglichkeiten, Freizeitangebote in anderen Gemeinden wahrzunehmen, speziell, wenn diese abends stattfinden.

Jetzt, da der Umweltschutz und die Reduktion des “ökologischen Fußabdrucks” zu den wichtigsten Aufgaben der Menschheit geworden sind, wird die Dringlichkeit entsprechender Schritte in Richtung nachhaltiger, öffentlicher Mobilitätsformen in der gesamten Region ersichtlich.

Arbeitswelt. Die Arbeitswelt verändert sich. Die Industrie ist von Umstrukturierung betroffen, was oftmals mit Arbeitsplatzverlusten einhergeht. Auch die Gastronomie bleibt nicht verschont: An immer mehr Wirtshaustüren hängt bereits das Schild “Geschlossen”. Mit dem Schließen von Wirtshäusern gehen nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch wichtige, soziale

Alte Brauerei Gmunden © Rocky Cody

Begegnungsräume verloren, in denen Gemeinschaft gestiftet wird.

Qualifizierte Jobs in den Bereichen Digitalisierung und Kultur sind rar. Das kontinuierliche Wachstum des Dienstleistungssektors sowie das Schrumpfen des primären Sektors (Land- und Forstwirtschaft) hat zur Folge, dass zunehmend mehr Menschen Arbeitsplätze in Ballungszentren finden. Frauen* sind überdurchschnittlich oft im Dienstleistungssektor beschäftigt, der in urbanen Zentren Arbeitsplatzsicherheit verspricht und aus diesem Grund auch häufiger jene, die berufsbedingt abwandern.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass es an hochqualifizierten Arbeitsplätzen in der Region mangelt. Personen mit höheren Qualifikationen haben es dadurch schwer, in der Region Fuß zu fassen und sind gezwungen, zum Arbeitsplatz zu pendeln oder sogar wegzuziehen.

Räume für Kultur. Das Salzkammergut ist reich an kulturellen Orten. Das Erbe der Habsburgermonarchie und der Sommerfrische-Ära trifft hier auf ehemalige, heute oftmals leerstehende Industriegebäude. Dazwischen liegen beeindruckende Naturschauplätze und öffentliche Räume, die zur (temporären) Nutzung einladen. Auch das Potenzial von Räumen, die bislang nicht als klassische Orte für Kultur erkannt wurden, wie (leerstehende) Bahnhöfe oder Parkplätze, ist bis dato weitestgehend ungenutzt. Diese Vielfalt und Qualität von Orten, an denen Kultur stattfinden kann, zeichnet die Region aus.

Querköpfe. Das Salzkammergut ist anders. Wir denken uns gerne als 10. Bundesland und verstehen uns als widerständische Querköpfe, die mit einer gehörigen Portion Sturheit und Ausdauer ausgestattet sind. Und dieser Ruf eilt uns auch über die regionalen Grenzen hinweg voraus. Für die kommende Transformation unserer Region kann diese Beharrlichkeit von Vorteil sein, vor allem dann, wenn wir sie positiv einsetzen und mit einer großen Portion Offenheit, Kreativität und Mut paaren.

Enklaven. Die Topographie des Salzkammerguts macht es einem nicht immer ganz leicht, den Austausch mit den Nachbargemeinden zu pflegen. Möchte die Grundl-

Zug nach Hallstatt © Daniel Leitner

seerin etwa den benachbarten Grünauer besuchen, liegt eine eineinhalbstündige Anreise durch rund 10 Gemeinden vor ihr. Berge und Seen machen die Distanzen in der Region - nicht zuletzt auch in den Köpfen - oft groß.

Grenzen innerhalb der Region werden auch besonders in jenen Bereichen spürbar, in denen drei bundesländerspezifische, unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen gelten, wie etwa in der Bauordnung oder beim Versuch, verschiedene Öffi-Ticketsysteme unter einen Hut zu bringen. Dieser Umstand fördert die politische Abhängigkeit vom jeweiligen Bundesland. Es wäre wünschenswert, diese Abhängigkeiten in Verbindungen zwischen den Regionen der Bundesländer zu verwandeln.

Fehlende Plattformen. Nicht nur räumlich fehlen uns Verbindungen. Es fehlt an Plattformen, die Kulturschaffende oder kulturelle Institutionen miteinander vernetzen. Das führt dazu, dass es speziell für junge Kreative kaum Möglichkeiten gibt sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich zu etablieren. Dadurch wird die Professionalisierung der Kunst- und Kulturschaffenden vor Ort erschwert. Auch Potenziale, wie die Vernetzung über die Region hinaus oder der Austausch mit Kunst- und Kulturschaffenden, die das Salzkammergut als Rückzugsort (Zweitwohnsitz-Salzkammergütler*innen) nutzen, sind bis dato kaum genutzt.

Budget für Kunst und Kultur. Die Förderung vielfältiger Kulturarbeit von überregionaler Dimension ist spätestens seit der Ratifizierung des UNESCO Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen Aufgabe des Staates . Ohne Fördergelder ist der Aufbau von handlungsfähigen, unabhängigen und vor allem nachhaltigen Strukturen im Kulturbereich nicht realisierbar. In der Realität findet Kulturarbeit im Salzkammergut nach wie vor großteils unter prekären Arbeitsbedingungen oder ehrenamtlich sowie oft unter lediglich temporär geschaffenen Rahmenbedingungen (zeitlich begrenzte Förderprojekte) statt. Dadurch wird die Entwicklung eines starken, vielfältigen und nachhaltigen Kultursektors erheblich erschwert.

2 vgl. https://www.unesco.at/kultur/vielfalt-kultureller-ausdrucksformen/die-unesco-konvention

Hipphalle Gmunden © Anette Friedel

Der thematische Überblick der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zeigt, dass wir in einer Zeit leben, die viele Veränderungen mit sich bringt und uns vor vielschichtige Herausforderungen stellt. Zugleich handelt es sich bei den thematisierten Herausforderungen um keine lokalen Phänomene. Häufig sind es Themen von europäischer Dimension. Umso wichtiger ist es nun, gemeinsam eine Vision für die Region zu entwickeln und Wege für ein Salzkammergut der Zukunft zu skizzieren, das auf die Herausforderungen mit zeitgemäßer und kritischer Kulturarbeit reagiert und sich nicht vor der Veränderung verschließt. Die Transformation des ländlichen Raumes ist ein Prozess, der nicht aufgehalten werden kann. Wir können uns aber darauf einlassen, das Leben in ländlichen Gebieten aktiv mitgestalten und dadurch neue Möglichkeitsräume eröffnen.

Kultur kann Motor und Treiber der Regionalentwicklung sein. Sie bietet innovative Lösungsansätze, denkt interdisziplinär und schafft einen frischen Blick auf scheinbar Festgefahrenes. Ihr Potenzial liegt in der Vernetzung von Menschen aus ganz unterschiedlichen Sparten und mit verschiedensten Hintergründen. Aus dieser Vielfalt ergeben sich Synergien, die wir produktiv für unsere Zukunft nutzen können (und auch müssen). Dazu braucht es ein breites Kulturverständnis, das alle gesellschaftlichen Bereiche umfasst, die unser Leben prägen: von Tradition, Film, Theater, Musik über Sport, Kulinarik, Tourismus und Kunst bis zu Umwelt, Architektur, Handwerk, Arbeit und noch vieles mehr.

Die Kulturvision 2030 bildet den Rahmen für einen breiten Kulturbegriff und ist somit eng mit einer sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung der Region verknüpft. Dadurch soll die Kulturvision in allen Lebensbereichen spürbar werden.

PROZESS

Volxtanz © Daniel Leitner

Schritt 1
Bestandsaufnahme

Der Prozess wurde im Februar 2018 zunächst mit einer Bestandsaufnahme gestartet. Dazu wurden sämtliche, in den einzelnen Gemeinden bereits vorhandene (Kultur-)strategiepläne, Wirtschafts-, Tourismus- und Bevölkerungsdaten sowie die via LEADER erarbeiteten lokalen Entwicklungsstrategien gesammelt und analysiert. Zudem haben wir uns umgesetzte Maßnahmen der Kulturpolitik in den letzten 10 Jahren angesehen. Daran anschließend wurde ein offener Prozess umgesetzt, um bestehende Lücken zu füllen und aktuelle Perspektiven einzufangen

Schritt 2
Knotenpunkte und Zukunftswerkstatt

Neben durchgehenden Beteiligungsangeboten, wie zum Beispiel dem Online Fragebogen, der anonym auf der Website beantwortet werden konnte, sowie unserem Offenen Büro jeden Dienstagnachmittag, wurde der Fokus im ersten Schritt auf diese zwei Formate gelegt. An sogenannten Knotenpunkten haben wir uns im Jahr 2018 getroffen, vernetzt und gemeinsam neue Wege für die Zukunft des Salzkammerguts erkundet. Wir haben dieses Format bewusst so gewählt, dass ein ergebnisoffenes und zwangloses, temporäres Mitdiskutieren oder auch nur Zuhören ermöglicht wurde. Die Knotenpunkte schufen eine lockere, niederschwellige Atmosphäre, bei der Meinungen, Perspektiven und Ideen zum jeweiligen Themenfokus diskutiert und unterschiedliche Standpunkte ausgetauscht wurden. Bei rund 20 Knotenpunkten wurde jeweils ein Themenbereich aus dem breiten Spektrum unseres Kulturbegriffes fokussiert: Jugendkultur | Kunst & Kultur | Sprachkultur | Bau- und Wohnkultur | Kaiserkultur | Salzkultur | Lernkultur | Nahrungs- & Agrarkultur

Kultur.Kaleidoskop in Hallstatt © Büro Salzkammergut 2024

1 vgl. https://www.mehrblick.at/ (12/2020)

| Mobilitätskultur | Tourismuskultur | Veranstaltungskultur | Brauchkultur | Sommerfrischekultur | Industrie- und Digitalkultur | Handwerks- & Designkultur | Sommerfrische.Kunst.Kultur. Die Knotenpunkte fanden an unterschiedlichen, jeweils thematisch passenden Orten im gesamten Salzkammergut statt. Wir trafen uns im Bad Ischler Jugendzentrum, in einer Straßenbahn zwischen Vorchdorf und Gmunden, auf dem Hallstätter Salzberg, im Kaiserpark, im Almtaler Fairteiler, beim Kirchenwirt in Gosau uvm. Die Perspektiven, Anregungen und Ansätze der Teilnehmer*innen aller Knotenpunkte wurden gesammelt und in den Kulturentwicklungsplan mit eingearbeitet.

Als zweites Beteiligungsformat schuf eine Zukunftswerkstatt (moderiert und gestaltet vom Ideenstudio Mehrblick[1]) den Rahmen für eine konzentrierte und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Region. In der Deutschvilla Strobl kamen rund 20 Akteur*innen aus unterschiedlichen Kultur-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen zusammen, um gemeinsam an der Kulturvision Salzkammergut 2030 zu arbeiten. Durch eine kreativitätsfördernde Atmosphäre und ermutigende Moderation waren die Teilnehmer*innen angeregt, fantasievolle und ungewöhnliche Lösungen für aktuelle und zukünftige Fragestellungen zu entwickeln. Wie wollen wir 2030 im Salzkammergut leben? Wie soll das Salzkammergut auf gegebene Herausforderungen - lokaler ebenso wie globaler Natur - reagieren?

Kultur.Kaleidoskop in Bad Aussee © Büro Salzkammergut 2024

Schritt 3
Vereinstreffen & Mobiles Büro

Im Jahr 2019 haben wir unsere Bottom-up-Arbeitsweise erweitert und intensiviert. Dabei haben wir zwei Vorgehensweisen verfolgt:

1. an Vereine als bestehende (kulturelle) Strukturen und Netzwerke, die bereits viele Menschen involvieren, anzudocken;

2. in der Region im öffentlichen Raum präsent zu sein.

Das Salzkammergut ist eine Region, in der Engagement in Vereinen intensiv gelebt wird. Die Vielfalt der Vereine ist enorm. Wir wollten die Menschen besser kennenlernen, die sich bereits jetzt intensiv mit der Gestaltung eines abwechslungsreichen und sehr aktiven Kulturlebens befassen. Dies führte zum Vereinstreffen Anfang Juli 2019 in der Landesmusikschule Bad Goisern, bei dem wir eine Vielzahl an Vereinen begrüßen konnten, die sich gemeinsam mit uns für die Kulturentwicklung in der Region engagieren wollen. Das Treffen, an dem Vereine aus dem ganzen Salzkammergut teilnahmen, bot den Rahmen zum Knüpfen neuer und Intensivieren bestehender Kontakte und Netzwerke. Für uns schuf das **Vereinstreffen** ein Fundament. Durch die Einbindung von regionalen Vereinen soll zukünftig ein breites Spektrum von Menschen erreicht werden, die so Teil des Kulturentwicklungsprozesses werden.

Als weiteren Schritt machten wir uns im Sommer und Herbst 2019 mit unserem mobilen Büro, einem Citroen Oldtimer aus dem Jahr 1958 (von der lokalen Kaffeerösterfamilie Hrovat zur Verfügung gestellt) und dem von der HTBLA Hallstatt zur Verfügung gestellten Mobiliar auf den Weg. Unter anderem auf Wochenmärkten oder bei Veranstaltungen haben wir im Rahmen unserer **Mobile Office Tour** einen niederschwelligen Raum für spontanen Austausch und Diskussionen darüber geschaffen, wie man Teil der Initiative werden kann.

> Das Projekt
> Kulturhauptstadt,
> aber auch die Idee der
> Kulturentwicklung brauchen
> eine breite Teilhabe,
> Mitsprache und den Mut
> zum Widerspruch.

Zugleich hatten wir die Absicht, mit mehreren Formaten kollektiven Erkundens und Sammelns öffentlich in Diskussion zu treten. Dazu haben wir uns mit dem Freien Radio Salzkammergut[2] zusammengetan. Gemeinsam wurde als Teil der Mobile Office Tour die Diskussionsreihe **„Kultur-Kaleidoskop“** organisiert, die im Radio live übertragen wurde. Die Diskussionen/Sendungen, die im Laufe des Sommers 2019 stattfanden, nahmen folgende Themenschwerpunkte in den Blick:

- *Kunst und Kultur als Motor für Stadt- und Regionalentwicklung* mit Petra Kodym (Künstlerin, SKGT24 Team), Julia Müllegger (Kulturarbeiterin, ehem. Geschäftsleiterin Sommerakademie Traunkirchen) und Vladimir Vukovic (Architekt, Lehrender an der TU Wien & FH Kärnten) moderiert von Mario Friedwagner, gesendet aus Bad Ischl

- *Gegenkultur am Land - Widerstand als Potenzial* mit Ferdinand Götz (Künstler, Kurator Deutschvilla Strobl), Jacqueline Korber (Künstlerin, freischaffende Fotografin, Tierrechtsaktivistin) und Lisa Neuhuber (Kulturarbeiterin, SKGT24 Team) moderiert von Mario Friedwagner, gesendet aus Ebensee

- *Rückkehrer*innen aus Kreativwirtschaft, Kunst und Kultur* mit Daniel Bernhardt (Geschäftsführer Grimmbabies Filmproduktion), Aline Dreyer (Tanz, Schauspiel, Transkulturelle Kommunikation) und Sophie Rastl (Musikerin, Grafikerin, Event- und Kulturmanagement) moderiert von Mario Friedwagner, gesendet aus Bad Aussee

- *Hallstatt im Spannungsfeld von Massentourismus und Bildungsstandort* mit Patricia Eder (Pädagogin und

2 https://freiesradio.at/

Kino Ebensee © Gerhard Mair

Wie wollen wir 2030 im Salzkammergut leben? Wie soll das Salzkammergut auf gegebene Herausforderungen - lokaler ebenso wie globaler Natur - reagieren?

Vorstandsmitglied Kulturverein Hallstatt), Dieter Eder (Architekt und Pädagoge an der HTBLA Hallstatt) und Stefan Heinisch (Projektkoordinator SKGT24) moderiert von Mario Friedwagner, gesendet aus Hallstatt

» *Nach dem Zuschlag für Bad Ischl - Salzkammergut zur Kulturhauptstadt Europas 2024 - Wie geht's jetzt weiter?* mit Heidi Zednik (Künstlerin, Team SKGT24), Katharina "Meduza" Schmiedleitner (Künstlerin, Studentin, Deutschvilla Strobl) und Günter Weigelt (Vorstand Sparkasse Salzkammergut) moderiert von Mario Friedwagner, gesendet aus dem Studio des Freien Radio Salzkammergut in Bad Ischl

oton *Mario Friedwagner*

Mario Friedwagner ist Kulturarbeiter, Bildungsmanager und Geschäftsführer des Freien Radio Salzkammergut. Foto: © Eva Mair

Das Kultur.Kaleidoskop.
Eine vitale Demokratie lebt von Meinungsvielfalt. Daher war es das Ziel des Kultur.Kaleidoskops Menschen und Meinungen hörbar zu machen, die bis dahin im Prozess rund um die Kulturhauptstadtbewerbung weniger gehört wurden, aufgrund ihrer Verankerung in der Zivilgesellschaft aber gehört werden sollten – regionale Künstler*innen, erfahrene Kulturabeiter*innen, Rückkehrer*innen aus den Städten und vor allem Frauen (von drei Gästen waren immer zwei weiblich). Wichtig war mir auch die geographische Verankerung. Wir waren im Rahmen der Wochenmärkte in Aussee, Hallstatt, Ischl und Ebensee jeweils 70 Minuten on air, am jeweiligen Marktareal gut hörbar und mit dem Oldtimer-Bus der Bewerbungsinitiative auch gut sichtbar. Für viele Besucher*innen war das sicherlich eine ungewohnte Intervention. Nicht zuletzt, da Diskussionen über regionale Themen heutzutage kaum mehr öffentlich stattfinden.

Wir haben an jedem Standort ein anderes Thema fokussiert und damit die inhaltliche und gesellschaftliche Breite des Bewerbungsprozesses gut abgebildet. Das Freie Radio habe ich dahingehend auch als Brücke zwischen dem Kernteam der Bewerbung (welches wenig Ressourcen hatte) und den weiteren Akteur*innen aus der Kreativ- und Kulturszene (die wenig Informationen hatten) verstanden. Das hat ganz gut funktioniert, die Leute haben durchaus kontrovers diskutiert. Ich denke, dass es diesen Raum, an dem Diskussion und Diskurs stattfinden kann, auch weiterhin geben soll. Das Projekt Kulturhauptstadt, aber auch die Idee der Kulturentwicklung brauchen eine breite Teilhabe, Mitsprache und den Mut zum Widerspruch. Wir müssen Wege entwickeln mehr miteinander ins Gespräch zu kommen, um unnötige und überholte Ressentiments abzubauen. Das Konzept des Kultur.Kaleidoskops könnte hierfür eine auszubauende Vorlage, ein geeignetes Format sein.

Zukünftige Formate der Mitgestaltung
Bei aller Kulturentwicklung mit dem Ziel einer europäischen Dimension dürfen wir den sozialen Raum vor Ort nicht vergessen. Europa, das ist nicht nur Brüssel, Paris oder Berlin. Kulturentwicklung ist nicht nur fancy und hip. Es ist vielmehr ein gemeinsamer Prozess, der auch Widerstände aushalten und zulassen muss und der manchmal ein Bohren von dicken Brettern bedeutet. Ich persönlich hoffe, dass es uns gelingt nicht nur Formate sondern vielmehr eine gemeinsame Allianz zu entwickeln, die Kooperation vor Konkurrenz stellt und das politische Kirchturmdenken überwindet. Daher würde ich gerne Teil einer partei- und gemeindeübergreifenden Allianz sein, die Entscheidungsträger*innen dahingehend begleitet Tourismusprojekte, Bauvorhaben und Verkehrslösungen transparenter und demokratischer abzuwickeln. Dem Salzkammergut, mit all seinen Problemen, würde so eine neue Kultur des Miteinanders sicherlich gut tun.

WAS IST KULTUR?

KULTURVISION 2030

Hallstatt © Gerhard Mair

Wovon sprechen wir, wenn wir den Begriff ‘Kultur’ in den Mund nehmen?

Bei Vielen entstehen dabei sicherlich Bilder von Kunst, von Malerei, Musik, Literatur oder Theater im Kopf. Kultur ist aber noch viel mehr als das. Kultur findet nicht nur in Museen statt, nicht nur dann, wenn etwa jedes Jahr die Glöckler*innen mit ihren Kappen am 5. Jänner losziehen und ihre Tradition pflegen, oder bei den zahlreichen anderen Kulturveranstaltungen in der Region. Kultur passiert nicht nur dann, wenn man bewusst hinsieht. Vielmehr ist sie eng mit allen Lebensbereichen verbunden, die oftmals auf subtile Weise unseren Alltag prägen. Kultur finden wir auf unserem Mittagsteller, in unseren Fortbewegungsmöglichkeiten, in unserer Sprache - anders gesagt: in all unseren Lebensbereichen. Dieser ganzheitliche Zugang wird als “breiter Kulturbegriff” bezeichnet.

Für die Erarbeitung des Kulturentwicklungsplans haben wir uns ebenfalls für einen breiten Kulturbegriff entschieden. Kultur umfasst alles vom Menschen Geschaffene und durchdringt nahezu alle Bereiche unseres Alltags.

Für uns ist es wesentlich in den kommenden Jahren ein Verständnis für den breiten Kulturbegriff zu etablieren und

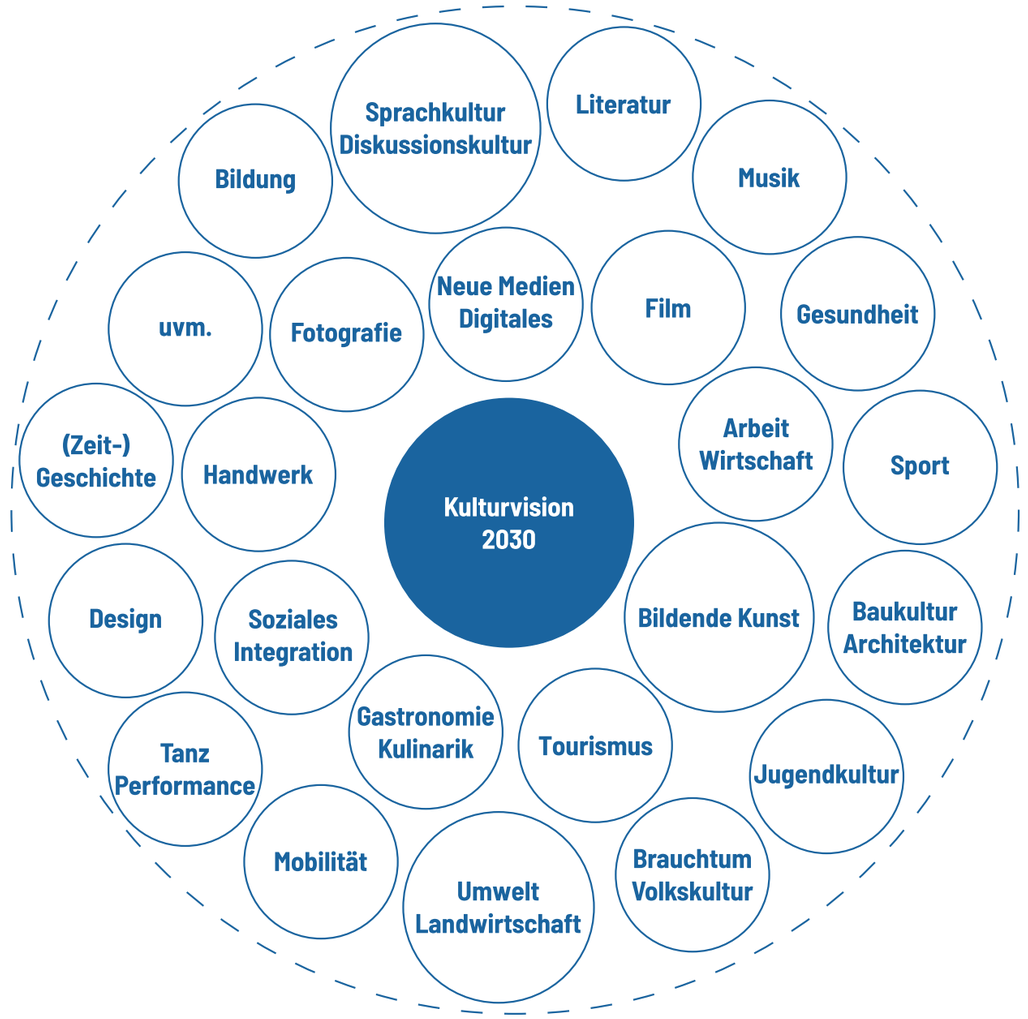


Abbildung 03: Kulturvision 2030: Was ist Kultur?

Kulturformen zu stärken, die im Salzkammergut bisher noch nicht fest verankert sind. Gleichzeitig geht es auch darum, das Potenzial von Kultur für alle freizusetzen. Es war einst Albert Einsteins Definition von Wahnsinn, immer wieder dasselbe zu tun und dabei unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten. Kultur lässt uns Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen und kreative Wege finden, um das anzugehen, was wir bisher für unlösbar hielten. Dabei geht es nicht nur um Projekte, die im Kleinen wirken, sondern auch um das große Ganze. Zum Beispiel wie wir das Salzkammergut als lebenswerte Region gestalten wollen. Kultur darf dabei nicht als Bedrohung oder schmückendes Beiwerk gesehen werden. Sie ist essentiell für alle von uns!

MISSION VISION

Sprudel, Sprudel und Musik in Grundlsee © Bernhard Holub

Klaus Wallinger hat im Zuge des Kulturhauptstadtbewerbungsprozesses ein Bild des zukünftigen Salzkammerguts entworfen. Teile des folgenden Textes wurden davon inspiriert.

Unsere Enklaven sind uns zu eng geworden. Zwischen Bad Aussee und Vorchdorf hat sich eine der gefragtesten kulturellen Inklaven entwickelt. Wir haben eine europäische Modellregion geschaffen, die unsere kulturelle Vielfalt - von Gegen- und Subkultur über Popkultur und Tradition bis hin zu Hochkultur - in neuem Glanz erscheinen lässt. Der in diesem Landstrich geltende Mythos, dass zeitgenössische Kunst und Kultur nicht mit Tradition vereinbar sei, Hochkultur und Subkultur Gegensätze darstellen und die verschiedenen Kulturformen konkurrierende Disziplinen sind, wurde durch die Inklave widerlegt.

Die Inklave basiert auf zwei Ideen: Inklusion und Balance. Sie zeigt wie ein gemeinsames kulturelles Leben aussehen kann und schafft ein Gleichgewicht zwischen Kultur und Natur, wirtschaftlichen und ökologischen Belangen, Tradition und Moderne, und Verständnis zwischen Menschen mit verschiedenen Hintergründen.

Das Resultat ist eine ländlich-alpin geprägte, lebendige, offene und zeitgenössische Kulturregion. Mittels ausreichend geförderter Kulturarbeit schaffen wir es, zukünftige Herausforderungen mutig und kreativ anzugehen.

Sprudel, Sprudel und Musik in Grundlsee © Bernhard Holub

In den Jahren vor der Kulturhauptstadt 2024 etablieren sich die Kunst- und Kulturschaffenden aus ihren Ateliers, Gemeinschaftswerkstätten, Plattformen und Einzelkämpfergaragen heraus. Unterstützt von medialen Playern werden sie zu den unüberhörbaren Botschafter*innen dieser Modellregion. Die kommunalen Politiker*innen haben die Potenziale dieser Entwicklung erkannt, gefördert und in ihr tägliches Geschäft integriert - mit dem Ergebnis einer deutlich gesteigerten demokratischen Lust und Freude an Politik.

Aus den europäischen Partnerregionen, aber auch aus anderen Teilen Europas, besuchen uns im Salzkammergut Delegationen und geben sich die geputzten Klinken in die Hand.

Wir haben es geschafft, eine moderne Infrastruktur zu etablieren. Über Breitband werden die Ideen, die in unserer ländlichen Region erarbeitet werden, in die Welt hinaus getragen, wodurch die Region zum Magnet für Menschen aus der Kreativwirtschaft wird. Aber auch in der realen Welt werden die Wege kürzer. Öffentliche Transportmittel verkehren in alle Richtungen. Gosau ist nur noch ein Katzensprung von Gmunden entfernt. Die Hauptverkehrsadern wurden dadurch entlastet und sind von E-Mobilen befahren. Die Schifffahrt auf den Binnenseen ist Teil des Gesamtverkehrskonzepts der Region.

Währenddessen arbeiten wir weiterhin am Bewusstsein, dass es jedem Menschen möglich sein muss, in einer Welt zu leben, in der Kreativität und Empathie gemeinsame Werte bilden, und die uns zu dem gemeinschaftlichen Geist zurückbringt, der herrschte, als noch Arbeit das Merkmal war, das unsere Region verband. Jetzt ist Kultur unsere neue Verbindung - unser neues Salz.

MISSION

Wir etablieren Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft als Verbindung zwischen Orten und Menschen des Salzkammerguts.

Mission: Einprägsame Beschreibung des Zwecks (Grund, warum die Organisation existiert). Die Antwort auf die Frage: Wie lassen wir die Vision Wirklichkeit werden?

VISION 2030

Das Salzkammergut hat sich zu einer der gefragtesten kulturellen Inklaven Europas entwickelt. Kultur ist das neue Salz der Region

Vision: Ein attraktives Bild einer erreichbaren Wirklichkeit (die auf Grund der Arbeit der Organisation erreicht wird).

Im vergangenen Jahr haben wir zahlreiche Personen aus der Region nach ihrer persönlichen Vision für das Salzkammergut im Jahr 2034 (10 Jahre nach dem Titeljahr der Kulturhauptstadt Europas) gefragt. Die Antworten finden sich auf S. 71.

STRATEGIE 2030

Labyrinth by Motoi Yamamoto © em yamaguchi

Der Weg zur Inklave führt über die Stärkung und Anreicherung der kulturellen Landschaft des Salzkammerguts. Dabei rücken drei strategische Schwerpunkte in den Fokus: Orte, Menschen und Programm. Letzteres dient als Katalysator zur Verbindung zwischen Orten und Menschen.

Die Strategie 2030 definiert Maßnahmen, die uns dabei helfen, unsere Ziele zu erreichen und unsere Vision langfristig zu realisieren. Diese Maßnahmen können als Werkzeuge verstanden werden, die an unterschiedlichen Orten und in den verschiedenen Themenbereichen anwendbar sind und eine Wirkung erzielen können.

ORTE handelt von

- Plätzen, an denen Kultur aktuell stattfindet und in Zukunft stattfinden wird;
- der Entwicklung unserer Veranstaltungsstätten und davon, sie zum Grundstein unserer lebendigen Kulturszene zu machen;
- der Natur und wie wir sie nachhaltig und umweltverträglich als Kulturraum nutzen können;
- unseren Museen und Galerien, und wie wir sie “auffrischen”;
- der Entwicklung des Offenen Cultur Centrums (OCC) in Bad Ischl (siehe Fokus | Kapazitätsaufbau);
- einem Sprung in die Gegenwart der bereits existierenden kulturellen Infrastruktur;
- einer Region mit einem nachhaltigen Kulturtourismusmodell.

Sprudel, Sprudel und Musik in Grundlsee © Michael Dworschak

Das große Ziel des Fokus **Orte**

Wir wollen eine regional wie international anerkannte kulturelle Infrastruktur im gesamten Salzkammergut schaffen.

Außerdem erwachen Gebäude und Veranstaltungsstätten aus dem Dornröschenschlaf. Das heißt, ungenutzte Gebäude und Räumlichkeiten werden genutzt und dadurch wiederbelebt. Darüber hinaus wird das Konzept von kulturellen Veranstaltungsorten erweitert.

Nicht mehr nur “klassische” kulturelle Räume (Galerien, Museen, Fabriken usw.) sollen bespielt werden, sondern auch unkonventionelle wie verwaiste Bahnhöfe, Fleischhauereien uvm.

Maßnahmen

- Verbesserung und Renovierung kultureller Infrastruktur der Gemeinden (insbesondere i.H. auf Barrierefreiheit)
- Nutzung und Revitalisierung von leerstehenden bzw. ungenutzten Räumen und Gebäuden
- Überdenken des Begriffs “Veranstaltungsort” durch das Veranstalten von Kultur an bisher unüblichen Orten
- Eröffnung des Offenen Cultur Centrums (OCC) Bad Ischl
- Förderung des öffentlichen Raums als Veranstaltungsort
- Montage von offenen gemeinschaftlichen Räumen ohne Konsumzwang
- Schaffung kultureller Räume in jeder Gemeinde für eine dezentrale kulturelle Infrastruktur
- Etablierung von Räumen für Branchen der Kreativwirtschaft
- Herstellung eines Netzwerkes mit welocally (siehe Fokus | Kapazitätsaufbau, Seite 41) für das Teilen und Vermieten von Räumen zur kreativen und kulturellen (Neu-)Nutzung
- Aufbau eines regionalen Kulturbüros und einer Plattform, die über 2024 hinaus wirkt

MENSCHEN handelt von

- jenen, die Kultur organisieren, produzieren, konsumieren oder daran teilnehmen;
- jenen, die noch nicht an Kultur teilnehmen;
- der Erweiterung und Diversifizierung des Publikums;
- der Ermutigung ambitionierter, kritischer, offener und mutiger im eigenen Kulturgeschmack zu sein;
- Kapazitätsaufbau für Menschen, die bereits im Kultur- und Kreativsektor arbeiten oder arbeiten wollen;
- der Entwicklung von Kapazitätsaufbaukursen für Politiker*innen, als zentrales strategisches Element.

Lehartheater Bad Ischl © Daniel Leitner

Das große Ziel des Fokus **Menschen**

Durch eine konsequente, vernetzte und nachhaltige Kulturarbeit in der Region entsteht die **Salzigen Bande**, die die INKLAVE Salzkammergut belebt.

Maßnahmen

- Stärkung und Professionalisierung des kulturellen Sektors, nicht zuletzt in Bezug auf zukünftige Karrieremöglichkeiten
- Aktives Einladen von Menschen zu kulturellen Veranstaltungen, die in der Gesellschaft weniger sichtbar sind (ältere Menschen, Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, Minderheiten, etc.)
- Ermöglichen eines niederschwelligen Zugangs zu Kultur und Förderung einer stärkeren Beteiligung durch den Abbau von finanziellen, physischen und anderen Barrieren
- Professionalisierung von Kulturarbeit
- Organisation regelmäßiger Netzwerktreffen von Stakeholdern
- Schaffung eines Kulturangebots speziell für Senior*innen (Silber Salzkammergut)
- Förderung von Jugendlichen, die aktive Positionen in der Kulturproduktion einnehmen
- Förderung von generations- und geschlechterübergreifender Zusammenarbeit
- Vermittlung zwischen Besucher*innen und Bewohner*innen - Tourist*innen werden zu Koproduzent*innen kultureller Ereignisse
- Einführung eines Programms zum Aufbau und zur Entwicklung von Kapazität
- Stärkung der Beziehung zwischen Menschen verschiedener Kulturen
- Aufbau und Stärkung von Partnerschaften mit nationalen und europäischen Organisationen/Institutionen/Initiativen/Akteur*innen

PROGRAMM handelt von

- qualitätsvollen Kulturveranstaltungen für alle Menschen sowohl an gewohnten als auch ungewöhnlichen Orten;
- der Förderung von Kulturformen, die noch nicht ausreichend im Salzkammergut verankert sind;
- der Verankerung eines breiten Kulturbegriffs in der Salzkammergut-Bevölkerung, die definitiv notwendig ist;

Programm ist unser Vehikel, um **Menschen** und **Orte** zusammenzuführen und gemeinsam die INKLAVE zu schaffen.

Hand.Werk.Haus Bad Goisern © Daniel Leitner

Das große Ziel des Fokus **Programm**

Ein Programm, das Verstörten Geborgenheit gibt und Bequeme aufrüttelt.

Maßnahmen

- Stärkung der europäischen Verbindungen und Förderung des internationalen Kunst- und Kulturaustauschs
- Kritische Reflexion unserer Vergangenheit als gemeinsames Fundament der Kulturarbeit
- Verstärkte Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Region (von Gemeinden, Vereinen, Kulturinstitutionen, Verbänden und Einwohner*innen)
- Stärkung emanzipatorischer Kulturformen
- Verankerung eines zeitgemäßen, prozessualen Verständnisses von Tradition
- Aufbrechen von Gender-Enklaven in Traditionen
- Attraktivierung kultureller Institutionen
- Modernisierung der Museen und der museumspädagogischen Angebote
- Schaffung der Salzkammergut Sommerschulen in Kooperation mit universitären Lehrangeboten (Exposituren)
- Vernetzung mit Schulen, die kulturelle Veranstaltungen (mit-)organisieren
- Förderung des Austauschs von (dauerhaft oder temporär im Salzkammergut arbeitenden) Künstler*innen mit Schüler*innen
- Entwicklung eines nachhaltigen Kulturtourismusmodells in Zusammenarbeit mit diversen Interessensgruppen

FOKUS Kapazitätsaufbau

Die langfristige, kulturelle Regionalentwicklung ist eng mit der Realisierung der Kulturhauptstadt Europas 2024 verzahnt. Um den Prozess langfristig zu konzipieren und aus der Kulturhauptstadt ein nachhaltiges Erbe zu ziehen, wurden im Rahmen der Bewerbung Konzepte zum Kapazitätsaufbau entwickelt. Sie umfassen eine Reihe sich gegenseitig ergänzender Initiativen zur Unterstützung der Entwicklung von Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen, Personen aus der Kreativwirtschaft, Hobbykünstler*innen und Menschen, die verschiedenen Kulturformen näherkommen möchten.

Projekte bzw. Programme, die im Zuge der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 entwickelt wurden und die zum langfristigen Aufbau der Kapazitäten und Fähigkeiten beitragen sollen, umfassen u.a.:

Papiermachermuseum Steyrermühl © Rocky Cody

Ehemaliges Solvay-Areal Ebensee © Gerhard Mair

1. Die SKGT Schulen für Kultur

Im Sinne des lebenslangen Lernens wird das Salzkammergut in Zukunft qualitativ hochwertige (Weiter-)Bildungen zu bieten haben. Dafür werden ab 2021 in der Region die SKGT Schulen für Kultur Schritt für Schritt entwickelt. Diese Schulen bieten in verschiedenen Zweigen (u.a. Kulturmanagement, Kurse für Kulturpolitiker*innen, Kunst & Handwerk) niederschwellig die Möglichkeit, sich Know-How anzueignen und neue Erfahrungen zu sammeln. Während es sich dabei großteils um außerschulische bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten handelt, sollen auch in Pflichtschulen Pilotprojekte für Kultur umgesetzt werden.

2. Inside Out - das Programm zur Belebung der SKGT-Museen

„Inside Out“ ist ein Programm, das Kurse zu museumspezifischen Themen, wie Didaktik, Ausstellungskuration, PR und Marketing sowie Objektpräsentation, anbietet. Das Ziel ist, die Museen des Salzkammerguts zu modernisieren und für Besucher*innen attraktiver zu gestalten. Inside Out basiert auf einem Programm von Best-Practice-Workshops, an dem sich alle Museen der Region beteiligen können. Die angebotenen Workshops finden in den unterschiedlichen Museen der Region statt. Dadurch lernen sich die Teilnehmer*innen nicht nur gegenseitig, sondern auch ihre Institutionen kennen. Sie werden ermutigt, ein lebendiges Netzwerk zu bilden, ihre Ideen aufzufrischen, voneinander zu lernen und effektiver zusammenzuarbeiten.

Inside Out lädt auch zum internationalen Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Lernen innerhalb Europas ein. Neben dem Austausch mit anderen Kulturhauptstädten Europas, die sich ebenso mit der Belebung kultureller Institutionen beschäftigen, haben sich hochkarätige, internationale Direktor*innen und Museolog*innen bereit erklärt, am Workshop-Programm mitzuwirken. Inside Out soll bereits bestehenden Museen in der Region beim Schritt in die Zukunft helfen und damit museale Inhalte noch zugänglicher für Interessierte gestalten.

3. Das Offene Cultur Centrum (OCC)

Mit dem Offenen Cultur Centrum (kein Schreibfehler) soll ein lang ersehntes Projekt in Bad Ischl Realität werden. Das OCC ist vieles: Veranstaltungsort, Kulturcafé, Atelier- und Ausstellungsraum, Proberaum oder auch eine Bibliothek. Vor allem ist das OCC aber eines - eine offene Anlaufstelle. Es dient jenen Menschen, die bereits Kunst oder Kultur produzieren, aber auch für diejenigen, die dies (noch) nicht tun, ist das OCC ein neuer Anker in der Stadt Bad Ischl. Es ist ein niederschwelliger Ort des Experimentierens, der Teilnahme und der Selbstermächtigung. Es ist ein Labor und gleichzeitig ein Ort für kulturelle Praxis. Das OCC ist ein Treffpunkt, der bei Bedarf Orientierung bietet und die Ankunft im kulturellen Leben in Bad Ischl für Zugezogene erleichtert.

4. welocally

Mit welocally erhält das Salzkammergut eine Plattform, die dabei hilft, die Region besser zu vernetzen. Die Grundidee dahinter ist, zu teilen - Räume, Werkzeuge und Ideen. Dadurch werden leerstehende Gebäude und Räume genutzt und Menschen zusammengebracht. Dieses von einer im Salzkammergut geborenen und in Wien ansässigen, jungen Raumplanerin mit initiierte Projekt ist die Erweiterung der sehr erfolgreichen Wiener Plattform imGrätzl.at. welocally nutzt das Know-how von städtischen Entwicklungsprozessen, transferiert sie auf den ländlichen Raum und leistet auf diese Weise Pionierarbeit. Es ist eine Plattform, die ungenutzte Räume revitalisiert und Einheimische sowie “Ausheimische” zusammenbringt. Es ermöglicht die digitale Vernetzung der Bürger*innen aller beteiligten Orte und der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Akteur*innen der Region, wie beispielsweise Ein-Personenunternehmen, Kleinunternehmen, Vereine, Künstler*innen und Akteur*innen aus Kultur und Gesellschaft. Die Online-Plattform bietet: Sichtbarkeit für lokale Anbieter*innen und Künstler*in-

nen; die Vernetzung von Menschen, die entweder (Arbeits-)Räume anbieten oder suchen; Unterstützung und Austausch für Neue Selbstständige, sei es in der Kreativwirtschaft, in der Kulturarbeit oder in anderen Bereichen.

FOKUS **Einbeziehung und Beteiligung der Gesellschaft**

Unsere Inklave soll ein Ort werden, an dem sich alle Menschen einbezogen fühlen. Dies erfordert Arbeit und sorgfältige Planung. Unsere Zielvorstellung ist die Schaffung einer Salzigen Bande, einer Art Großfamilie mit unterschiedlichen Altersgruppen und Interessen - verbunden durch eine gemeinsame Leidenschaft für die Region Salzkammergut und ihre faszinierende, unterhaltsame und häufig herausfordernde Kultur. Eine herzliche, untereinander verbundene, vielfältige Bande, die neue Mitglieder begrüßt und feiert, sich zudem um jene Mitglieder kümmert, die Unterstützung, Ermutigung oder gelegentlich einen kleinen Ratschlag benötigen.

Wir sind uns darüber bewusst, dass unsere Salzige Bande verschiedene Mitglieder mit unterschiedlichen Bedürfnissen hat. Um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und zu zeigen, dass Kultur dem Leben der Menschen viel näher steht, als viele vermuten, braucht es differenzierte Zugänge, wie z.B.:

» ein Angebot eines vielfältigen und qualitätsvollen Programms für alle Altersschichten, das eine ausgewogene Balance zwischen Unterhaltungswert und inhaltlich-diskursivem Wert schafft,

» Formate, die Kultur zu den Menschen bringen, besonders in öffentliche und alltägliche Räume,

» den Aufbau von Kooperationen und Partnerschaften innerhalb der Region und darüber hinaus,

» Programme, wie zB. das im Rahmen von SKGT24 stattfindende Silber Salzkammergut, das Senior*innen dazu ermutigt, an verschiedenen Kulturformaten teilzunehmen und mitzuwirken,

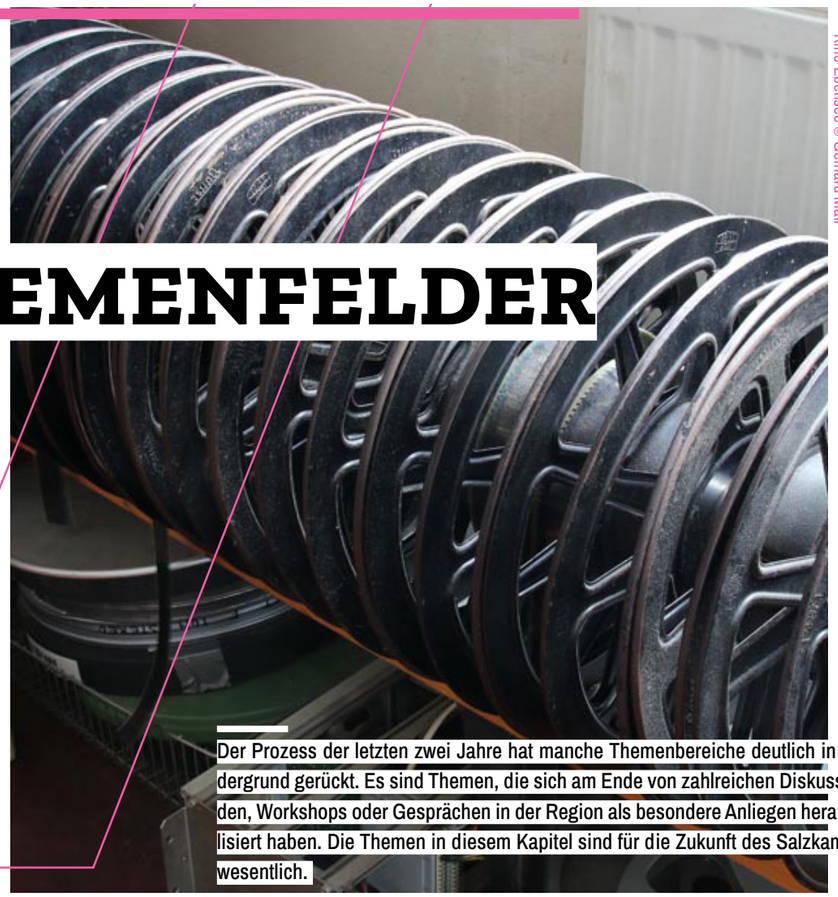
» Formate, die besonders junge Menschen zu Kulturproduzent*innen machen,

» die aktive Auseinandersetzung mit der Beseitigung von physischen, ökonomischen, sozialen und psychischen Barrieren, die eine Teilnahme an Kunst und Kultur hemmen,

» die Umsetzung des Kulturbuddy-Programms, das Menschen, die alleine keine Kulturveranstaltungen besuchen möchten oder können, mit anderen Menschen zusammenbringt, die sie dabei unterstützen können,

» die Entwicklung von Formaten, die auf individuelle Bedürfnisse reagieren zB. für Menschen mit Demenz, oder auch das Format der Salzigen Hunde (Details dazu im Bewerbungsbuch)

Volktanz in den Stallungen (Kaiservilla Bad Ischl) © Daniel Leitner



Kino Ebensee © Gerhard Mair

THEMENFELDER

Der Prozess der letzten zwei Jahre hat manche Themenbereiche deutlich in den Vordergrund gerückt. Es sind Themen, die sich am Ende von zahlreichen Diskussionsrunden, Workshops oder Gesprächen in der Region als besondere Anliegen herauskristallisiert haben. Die Themen in diesem Kapitel sind für die Zukunft des Salzkammerguts wesentlich.

Im vorigen Kapitel ‘Orte, Menschen, Programm’ wurden die strategischen Zugänge vorgestellt, anhand derer die kulturelle Landschaft des Salzkammerguts angereichert und nachhaltig gestärkt werden soll. Die Themenfelder aus diesem Kapitel sind jene Gebiete, in denen die Strategie implementiert wird und Wirkung zeigen soll.

Das Zusammenwirken von ‘Orte, Menschen, Programm’ (als das “Werkzeug”) und den nachfolgend skizzierten Themenfeldern (als inhaltliche Anwendungsfelder) stellt eine Orientierung dar, wie Kulturentwicklung im Salzkammergut zukünftig aktiv (mit-)gestaltet werden kann.

GEGENKULTUR ALS MOTOR

Das Salzkammergut ist anders, hört man häufig. Gegenkultur erwuchs als Reaktion auf die (imperiale) Herrschaft in unserer Region. Salzarbeiter*innen und Holzarbeiter*innen organisierten sich in Arbeiter*innenbewegungen. Dadurch wurde eine Sozialversicherung und andere soziale Errungenschaften gegründet und die eigene Armutslage verbessert. Mit der Zeit entwickelte sich aus dieser Gegenkultur auch ein gewisses Selbstbewusstsein, eine Art prinzipieller Kritik an Obrigkeit und auferlegten Zwängen, die bis heute spürbar geblieben ist. Gleichzeitig entstand daraus eine lebendige, zeitgenössische Subkultur - eine Entwicklung, die für eine ländliche Region besonders ist.

Bei Gegenkultur geht es nicht ausschließlich darum, “dagegen” zu sein. Vielmehr hat sich die Gegenkultur im Salzkammergut als eine Quelle des kritischen und produktiven Diskurses erwiesen. Gegenkultur bietet Räume, gesellschaftliche Normen zu hinterfragen. Sie stellt Fragen, die uns helfen, unsere (geistigen) Enklaven zu öffnen. Konkret kann aus der gegenkulturellen Perspektive eine Kultur der qualifizierten Kritik entstehen. Jene Kritik erlaubt es, das oft romantisierte Bild des Salzkammergutes genauer zu betrachten und zu hinterfragen. Touristische ländliche Räume weisen andere Machtstrukturen auf als bspw. Städte. Deshalb macht es Sinn, sich direkt aus dem ländlichen Raum heraus mit der Kritik dessen auseinanderzusetzen.

Der Wandel von der Salzwirtschaft hin zur Tourismus- und Freizeitwirtschaft bringt gesellschaftlichen Umbruch mit sich. Was dieser für die Kultur des Salzkammerguts bedeutet, gilt es sensibel und kritisch zu beobachten. Die ursprüngliche Infragestellung der imperialen Obrigkeit wird bspw. zur Wirtschafts- und Tourismuskritik.

Wir wollen an die frühen Kooperativen anknüpfen und das gegenwärtige Potenzial der Gegenkultur gemeinsam nutzen, um ein offenes, spannendes und vielfältiges Salzkammergut zu fördern. Dabei geht es ganz konkret um die Förderung von Subkulturen und Formen von Kultur, die bisher wenig Raum finden. Wir streben nach Ansätzen und Strategien, um auch zeitgenössische und alternative Kultur nachhaltig zu entwickeln, um ihr Potenzial außerhalb der urbanen Zentren zu entfalten.

oton *Gegenkultur als Motor*

Jacqueline Korber

Als „Gegenkultur“ sehe ich die Idee der Kritik, das Infragestellen der Legitimität etablierter Werte, teilweise auch die Ablehnung oder Anprangerung dieser. Die verschieden und aktiv gelebten Formen des Widerstands gehören für mich zu einer Gegenkultur - im Kleinen oder Großen, im Stillen oder Lauten, einzeln oder kollektiv. Ich selbst sehe mich als Teil des großen Ganzen. Es interessiert mich wie andere Menschen ihr Leben leben, Tag ein Tag aus, wodurch Betriebsblindheit entsteht und was das Salz in ihrer Suppe darstellt.

Die vegane Bewegung würde ich durchaus auch als eine Gegenkultur bezeichnen. Was sich in den letzten Jahren diesbezüglich getan hat, finde ich toll. Empathie ist ein Wort mit dem sich vor allem auch junge Menschen schon ausei-

Jacqueline Korber ist Fotografin und Künstlerin. Das Leben und Schaffen der Bad Mitterndorferin kreist um die Werte der gelebten Solidarität und des geleisteten Widerstands. Ihre Kunst ist eine liebevoll hinterfragende, aber auch kritisch realistische Betrachtungsweise des oft Alltäglichen. Dabei verschafft sie den oft nicht bewusst wahrgenommenen Tieren einen vollwertigen Platz in Kunst und Kultur. Foto: © Katharina Orlowska

Kino Ebensee © Gerhard Mair

nandersetzen, ebenso wie Speziesismus in ihrem Wortschatz später mal verankert sein wird.

Oft sind es widersprüchliche Normen, die mich beschäftigen. Der Begriff "Tierfreund*in" etwa. Welche Tiere meinen wir denn damit? Ich verstehe mittlerweile warum wir diese enge Bindung zu den „Industrie-, Nutz- und Bauernhoftieren" nicht eingehen wollen; sie ist letztendlich bitterlich, ungerecht und traurig, wie auch meist von kurzer Dauer.

„Back to basic" klingt wie Musik in meinen Ohren. Das bedeutet Gartenarbeit, Kreislaufwirtschaft, Permakultur. Ich will wissen wo und wie meine Nahrungsmittel angebaut werden; was sie brauchen um gut zu gedeihen. Auf gemeinde-politischer Ebene bräuchten Projekte wie Gemeinschaftsgärten noch mehr Förderung. Aktuell ist dafür viel Geduld und Durchhaltevermögen von Einzelnen nötig.

Darüber hinaus braucht es öffentliche Räume für Gegenkultur. Es bedarf Förderungen und Engagement damit Projekte von Frei- und Querdenker*innen verwirklicht werden können. Treff- und Schnupperpunkte sollen geschaffen werden. Schöne und geeignete Plätze, die förmlich danach rufen, gibt es im Salzkammergut genug.

*KULTURTOURISMUS**

UNESCO Welterbeblick Hallstatt © Gerhard Mair

*vor COVID

Das Salzkammergut war und ist, aufgrund seiner landschaftlichen Schönheit verstärkt Ziel für Tourist*innen aus der ganzen Welt. Der Tourismus begann hier mit Salz und Wasser und den Menschen, die kamen, um Heilung zu erfahren. Seitdem hat sich der Tourismus weltweit stark gewandelt und das Salzkammergut ist in manchen Teilen von einem Ausmaß an Tourismus betroffen, das den Alltag für die Wohnbevölkerung mancher Orte grundlegend verändert hat. Die Konsequenzen sind verstopfte Straßen, eine (Über-)Strapazierung der Natur sowie der Wunsch nach mehr Regulierung der Besucherströme. Gleichzeitig ist ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung wirtschaftlich vom Tourismus abhängig und kann aufgrund der Einnahmen ein gutes Leben führen.

Die Tourismusdebatte im Salzkammergut kreist häufig um Argumente der Zahlen: "Zu viele Tourist*innen" ertönt es laut, "es waren bereits mehr" versuchen andere wiederum zu relativieren, und "es gibt noch viele freie Betten" hört man von jenen, die noch Luft nach oben sehen. Eine Diskussion, die dabei oft in den Hintergrund tritt, ist jene der Art und Weise, wie gereist wird, wie vor Ort als Gast gelebt wird und wie das Miteinander von hier Lebenden und Gästen funktioniert.

Kultur kann hier eine vielschichtige Debatte öffnen und verschiedene Ebenen des Themas offenlegen. Kulturtourismus kann eine intensivere Auseinandersetzung der Tourist*innen mit dem Salzkammergut, seinen Bewohner*innen und seiner Geschichten fördern. Landschaft wird dann nicht mehr unhinterfragt konsumiert, sondern bewusst erlebt. Es ergeben sich Kontakte und Austausch zwischen hier Lebenden und Gästen, gegenseitiges Verständnis wird gefördert.

Die Möglichkeiten für Gäste und Einheimische in der Region müssen sich dafür diversifizieren. Bei Schönwetter sind die Kapazitäten der örtlichen Wanderwege überlastet. Parkplätze sind von PKW überfüllt und die Seen belagert - wohingegen die Ortskerne in manchen Gemeinden wie leer gefegt scheinen. Dieses Ungleichgewicht gilt es mit einem diversen Kulturangebot auszubalancieren.

oton Barbara Hrovat

Kulturtourismus

Barbara Hrovat-Forstinger ist in Salzburg geboren und im Salzkammergut (Bad Goisern, Bad Ischl, Gmunden) aufgewachsen. Sie studierte in Innsbruck und Paris Betriebswirtschaft und Kunstgeschichte, leitete 1985-1987 die Implementierung der Kultur- und Künstlerstadt Gmünd in Kärnten. Vor 16 Jahren gründete sie den Concept Store „Hrovat's" in Bad Ischl, 2015 folgte eine mit Holzfeuer betriebene Kaffeerösterei in Bad Goisern am Pötschen. Heute ist sie u.a. als Aufsichtsratsmitglied des Tourismusverbandes Bad Ischl tätig. (www.hrovatsroestet.at). Foto: © Privat

Aus meiner Sicht ist das Innere Salzkammergut vom Tourismus abhängig. Die größten regionalen nicht-touristischen Betriebe sind an einer Hand abzählbar und beschäftigen kaum mehr als 400 Mitarbeiter*innen.

Die Region wartet mit einer sehr langen touristischen Tradition auf. Das Salzkammergut war im 19. Jahrhundert eine Pionierregion der Tourismusentwicklung. Die Relevanz dieser Entwicklungen überträgt sich auf die Gegenwart. Bau und Handwerk lukrieren jährlich bis zu 30% ihrer Umsätze aus tourismusrelevanten Investitionen, der Handel bis zu 50%. Der Kulturbereich liegt meiner Einschätzung nach sogar noch darüber. Ohne Tourismus gäbe es weniger hochwertige kulturelle Veranstaltungen und diverse Veranstaltungsräume würden nicht bespielt.

Das momentane Unwohlsein dem Tourismus gegenüber sowie das Phänomen des „Overtourism" ist kein Salzkammergut-spezifisches Problem. Europaweit gibt es Orte, an denen die schiere Menge an Menschen die Ortskerne untergehen lässt, die Straßen verstopft und die Einheimischen ihres Umfeldes verlustig macht. Spezialisieren sich Orte bzw. Regionen auf Gäste, die Europa in sieben Tagen bereisen, stehen sie mit leeren Händen da, wenn diese Art des „Schnellen Tourismus" einmal ausfällt. (Stand: 2019)

Meine Überlegungen zu einer Harmonisierung des Tourismus mit dem Umfeld, in dem er stattfindet, basieren auf Vorreiter-Beispielen aus ganz Europa. Zum Beispiel müsste ein überregionales Verkehrskonzept erarbeitet und umgesetzt werden. Dabei müssen Schwerpunkte bei den Themen öffentlicher Verkehr, Carsharing und Grüne Mobilität gesetzt werden. Zermatt in der Schweiz setzt auf regulierte Anreise in überlaufenen Gebieten, Holland auf die Förderung Grüner Mobilität in einzelnen Orten.

Außerdem muss der Ausbau der Digitalisierung forciert werden, um der Abwanderung entgegenzuwirken. In Bad Ischl und anderen Orten im Inneren Salzkammergut, die noch über halbwegs funktionierende Ortskerne verfügen müssen Kleinstrukturen gestärkt werden. Durch Bildung kann dies gelingen, ohne alle zu potemkischen Dörfern zu machen. Bildung bedeutet für mich Förderung und Anerkennung von Individualität, Engagement im Kulturbereich nicht nur lokal, sondern auf Europa ausgerichtet.

Meinen persönlichen Fokus werde ich auf die Sanierung und Wiederbelebung des Lehartheaters als multifunktionale Kulturstätte legen - ein weiterer wichtiger Schritt für das kulturelle Leben von Bad Ischl. Und immer wieder steht für mich im Mittelpunkt: Qualität, Qualität, Qualität! Belebte Orte deren Kultur-, Handels-, Bildungs- und Gesundheitsangebot funktioniert, bieten den Tourist*innen, wie auch den Einheimischen ein lebenswertes, stabiles Umfeld, in dem sich alle gerne aufhalten.

Das Salzkammergut ist eine Region mit einer reichen, vielschichtigen und auch widersprüchlichen Vergangenheit. Hallstattkultur, Salzwesen, Arbeiter*innenbewegung, Habsburger-Herrschaft, Reformation und Gegenreformation, Sommerfrische, Erster Weltkrieg, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit - sind nur einige markante Stationen, die unsere Region geprägt haben.

Insbesondere die nationalsozialistische Vergangenheit hat tiefe Spuren hinterlassen, die mitunter bis heute prägend sind. Fast jede*r hat in der Familie Anknüpfungspunkte, sei es aus Sicht der Täter*innen, Opfer oder der Zivilbevölkerung. Das darüber Sprechen ist mit den Jahren von Seiten der Opferverbände, Gedenkstätten und Teilen der Politik und Zivilbevölkerung zwar immer offensiver eingefordert worden, in der Praxis ist es jedoch häufig schmerzhaft, weshalb es oft gemieden wird. Und doch ist es von enormer Wichtigkeit, zu wissen und zu reflektieren, was während des Zweiten Weltkriegs in unserer Region und darüber hinaus geschehen ist.

Vor allem ist die Frage zentral, wie es dazu kommen konnte. Das Reflektieren darüber, was diese Ereignisse für uns heute bedeuten und wie wir Erinnerungskultur leben, ist wesentlich. Die Rufe danach "die Sache doch endlich ruhen zu lassen", verdeutlichen einmal mehr, wie wir mit schwierigen Abschnitten unserer Geschichte umgehen und wie dringend nötig eine gelebte Erinnerungskultur ist. Es muss ein klares Bekenntnis dazu geben, jene Kultur in der Region zu verankern und zu fördern. So verschieden die Gemeinden des Salzkammergutes sind, sind auch ihre Zugänge zum Thema. Hier kann eine gemeinsame Strategie den Weg zu einer zeitgemäßen Erinnerungskultur weisen.

oton Nina Höllinger

(Zeit-)Geschichte

Das Salzkammergut ist ein geschichtsträchtiger Boden und der Nationalsozialismus hat zahlreiche Spuren hinterlassen: das Konzentrationslager Ebensee, die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung und die damit verbundenen „Arisierungen", das Kinderheim „Alpenland" für „einzudeutschende" Kinder, die in den Salzstollen gelagerten Kunstgüter in Altaussee und Lauffen sowie die Widerstandsbewegungen gegen das NS-Regime, um nur einige Beispiele zu nennen. Auch die „negative Erinnerung" an Zwangsarbeit und Vertreibung muss in der Region und den jeweiligen Ortschaften thematisiert und weiter aufgearbeitet werden. In den einzelnen Ortschaften des Salzkammerguts geschah dies bis jetzt ziemlich unterschiedlich. Während sich Ebensee durch das Zeitgeschichtemuseum und die KZ-Gedenkstätte zu einem zentralen Ort der Erinnerungskultur entwickelte, steht

Nina Höllinger ist Historikerin und seit 2009 im Zeitgeschichte Museum und der KZ-Gedenkstätte Ebensee beschäftigt. Sie forscht u.a. zu Themen wie “Arisierung” und Restitution, betreut gemeinsam mit Wolfgang Quatember Besucher*innengruppen und das Archiv der Gedenkstätte und organisiert jährlich Befreiungsfeiern im Mai. Foto: © ZME

dies in einigen anderen Orten noch aus. Es bedarf einer wissenschaftlich korrekten und seriösen Auseinandersetzung, allerdings keinem auf Effekte abzielenden Umgang mit Geschichte. Kein belangloses Bedenken oder Erinnern, sondern ein kritisches Befragen unserer Vergangenheit, welches auch Analogien zwischen historischen und zeitgenössischen Entwicklungen sichtbar macht, ist notwendig. Erinnerungskultur darf keinem Eventcharakter gleichkommen, primär muss das kollektive Gedächtnis der Menschen vor Ort verändert werden.

In den ersten Jahren nach Kriegsende kam es zu einem legitimatorischen Widerstandsgedenken sowie zu, hauptsächlich von den Opfern des Nationalsozialismus, organisierten Gedenkveranstaltungen. Doch dieses für kurze Zeit präsente Gedenken, wurde auch im Salzkammergut schnell vom Gefallenengedenken und Opfermythos verdrängt. Erst gut 50 Jahre später begann man, das Geschehene aufzuarbeiten und sich mit der Frage der Mitverantwortung zu beschäftigen. Dieser begonnene Prozess der Aufarbeitung wird wohl auch in absehbarer Zeit nicht abgeschlossen sein.

BAUKULTUR

Wollen wir die Entwicklung des Salzkammerguts nachhaltig mitgestalten, braucht es eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, wie wir heute, aber auch zukünftig bauen und wohnen werden.

Sprechen wir von Baukultur, beziehen wir uns auf die Gesamtheit der Entscheidungen, die sich auf die gebaute Umwelt auswirken. Die Thematik befasst sich also nicht nur mit einzelnen Gebäuden, sondern ebenso damit, wie wir unsere Ortskerne oder den Verkehr gestalten, wie und wo wir Wohnhäuser bauen, wie wir öffentliche Räume gestalten und welchen Stellenwert die nicht bebaute Umwelt, also die Natur oder agrarisch genutzte Fläche, einnimmt.

Baukultur ist eng mit der Tradition und Geschichte einer Region verbunden. Materialien und Formen hängen stark mit den natürlichen Ressourcen, klimatischen Bedingungen und gesellschaftlichen Normen zusammen. Gleichzeitig ist jene Tradition als dynamisch zu verstehen. Sie ist für Weiterentwicklung offen und versucht nicht, historische Gebäude in ein anderes Jahrhundert zu kopieren, sondern vorhandene Substanz bestmöglich zu nutzen.

Der Trend, Häuser mit dem Vorwand der ökonomischen Rentabilität “günstig” zu bauen, erweist sich als kurzsichtig. Langfristig werden nämlich die Kosten des Lebenszyklus eines Hauses gänzlich ignoriert: Herstellung, Nutzung und Rückbau eines Gebäudes fließen in eine konventionelle Rentabilitätsrechnung für Neubauten nicht mit ein.

Während Umweltdebatten in fast allen Bereichen unseres Alltags Einzug halten, findet die Auseinandersetzung mit der ökologischen Verträglichkeit unserer Baukultur erst punktuell und im kleinen

Hallstatt © Daniel Leitner

1 Umweltbundesamt Österreich, 2019

Friedrich Idam absolvierte eine handwerkliche Ausbildung zum Holzbildhauer, anschließend das Architekturstudium mit dem Schwerpunkt Denkmalpflege an der TU Wien. Neben einer freiberuflichen Tätigkeit im Fachbereich der Baudenkmalpflege, lehrt der promovierte Bauforscher an der HTBLA Hallstatt Restauriertechnik und wirkt als ständiges Mitglied des Denkmalbeirats beim Bundesdenkmalamt in Wien. Foto © Josef Fallnhauser

Rahmen statt. Solarzellen, Niedrigenergiehäuser, etc. sind “Korrektive” innerhalb eines Systems, das mit einer nachhaltigen Entwicklung im Widerspruch steht.

Täglich wird in Österreich die Größe von zirka 20 Fußballfeldern versiegelt[1]. Dem Wunsch nach dem Einfamilienhaus im Grünen oder großzügigen Parkmöglichkeiten beim neu errichteten Supermarkt am Kreisverkehr wird trotz der zunehmend lauter werdenden Kritik durch Expert*innen und Bevölkerung meist stattgegeben.

Diese Entwicklungen zeigen, dass es nicht nur Verantwortung der Entscheidungsträger*innen, sondern auch eine Öffnung der Baukultur-Diskussion braucht (die bis dato vorwiegend im Kreis von Architekt*innen und Raumplaner*innen stattfindet). Baukultur betrifft nicht nur Fachexpert*innen, sondern alle Menschen, die Umwelt mitgestalten. Die Verantwortung, wie wir bauen, ist eine gesamtgesellschaftliche Frage, die in Zukunft verstärkt diskutiert werden muss. Entscheidungen, die wir heute treffen sind das Erbe der nachfolgenden Generationen. Bei jeder umgewidmeten Fläche und jedem gebauten Einfamilienhaus müssen wir uns die Frage stellen: Welche Rolle spielt diese Entscheidung in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren?

Ebenso stellt sich die Frage, wie unsere Gesellschaft mit dem bereits vorhandenen Erbe umgeht, das in seiner ursprünglichen Nutzung ausgedient hat: Wie können ehemalige Industrieareale an unseren heutigen Raumbedarf angepasst werden? Welches Potenzial schlummert in leerstehenden Wirtshäusern und Geschäftsflächen?

Speziell das Salzkammergut ist aufgrund seiner Geschichte reich an einem vielfältigen Erbe imperialer wie industrieller Bauten. Anstatt den einfachen Weg des Neubaus zu gehen, muss die Nachhaltigkeit der Baukultur daran gemessen werden, wie solche Gebäude als vorhandene “Hardware” in die ländliche Entwicklung integriert und umgenutzt werden können.

oton

Baukultur

Friedrich Idam, Andreas Zohner und Günther Kain

Andreas Zohner arbeitet als selbstständiger Architekt und unterrichtet an der HTBLA Hallstatt Möbelbau und Inneneinrichtung.
Foto: © Privat

2 mit (handwerklichem) Vorteil

Günther Kain ist als Bauphysiker und Holzbauer freiberuflich tätig, lehrt an der HTBLA Hallstatt Konstruktion und Restauriertechnik und forscht an der Fachhochschule Salzburg.
Foto: © Privat

Mensch und Landschaft - der sorgfältige Einsatz von Ressourcen

Die Baukultur des Salzkammerguts steht mit der über Jahrhunderte monopolisierten Salzwirtschaft in engem Zusammenhang. Neben den repräsentativen Salinenbauten ist die traditionelle Architektur durch sparsamen Einsatz lokal verfügbarer Baustoffe und deren „pfachtliger“[2] Verarbeitung geprägt. Traditionelle Baustoffe, wie Holz und Stein und Baukonstruktionen, die sich regional langfristig bewährt haben, altern mit Würde und bleiben schön.

Die regionale Baukultur veränderte sich im Lauf der Jahrhunderte durch externe Einflüsse. Vorbildfunktion übernahm ab dem 16. Jahrhundert der staatliche Hochbau der Salinen und im 19. Jahrhundert die Sommerfrische-Architektur. Die Industrialisierung und überregionale Vereinheitlichung des Bauwesens ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte neue Baustoffe mit sich, was zum Niedergang einer ursprünglich hoch entwickelten Baukultur führte.

Baukultur bedeutet nicht die unreflektierte Rezeption einer vermeintlich regionalen Formensprache, sondern die Analyse des baukulturellen Erbes und dessen Transformation in eine rezente Anforderungsmatrix. Neben der Weiternutzung der erhaltenen Bausubstanz zur Ressourcenschonung und zur Identifikation der Bewohner*innen mit ihrer Umgebung ist eine behutsame Weiterentwicklung der regionsspezifischen Gestaltungskriterien notwendig, um den heutigen Wohnbedürfnissen zu entsprechen. Darüber hinaus gilt es die Erhaltung bestehender Ortsstrukturen zu forcieren und die Region vor dem Ausverkauf im Sinne gewinnorientierter Interessen zu schützen.

Bauen in der Krise

In Krisenzeiten ist der sparsame Umgang mit den materiellen Ressourcen unumgänglich. Klimatische Veränderungen erfordern die Entwicklung einfacher, resilienter, vor allen Dingen sparsamer Bautechniken, Gebäudetypen und Gebäudebetriebssystemen. Eigenleistung und Zusammenarbeit im nachbarschaftlichen Kollektiv hat sich im Salzkammergut über Jahrhunderte bewährt. Aus der gemeinschaftlichen Errichtung des Gebäudes und der Siedlung resultieren neben einem nachhaltigen Wissensaustausch auch tragfähige soziale Netzwerke.

Unsere Antwort auf die genannten Herausforderungen lautet ‘Simple Smart Buildings’. Sie bestehen aus möglichst einfachen, materialhomogenen Konstruktionen, um die Rückführung des Baumaterials am Ende der langen Nutzungsdauer in die natürlichen Kreisläufe zu ermöglichen. Für Generationen vor uns war es selbstverständlich auf diese Art zu bauen. In unserem baukulturellen Erbe steckt ein Schatz an Erfahrungswissen, den es als Grundlage für innovative Zukunftsstrategien zu heben gilt.

Das Salzkammergut und seine Einwohner*innen spielen oft mit der Identifikation der Naturverbundenheit. Werbebilder der Region suggerieren intakte Ökosysteme und florierende Land- bzw. Almwirtschaft. Wenn man diesen romantisierenden Bildern Glauben schenken dürfte, würden wir nur biodynamisch erzeugte Lebensmittel vom Greissler ums Eck oder direkt von der Bäuerin konsumieren und Wege ausschließlich per Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen.

Durst auf Rückzug © Rocky Cody

Die Realität sieht jedoch anders aus. Supermärkte dominieren Flächen neben den Hauptverkehrsstraßen. Lebensmittelmärkte und -discounter erhöhen den Preisdruck auf regional produzierte Ware. Wälder, die in der touristischen Vermarktung als „Natur“ verkauft werden, sind forstwirtschaftliche Kulturen, die unter Eingriff des Menschen zur ökonomischen Nutzung bestimmt sind. Um diese “Natur” zu erleben, pilgern vor allem im Sommer zahlreiche Städter*innen aufs Land. Man möchte Bergseen, Wanderwege uvm. genießen.

Aufgrund der mangelhaft ausgebauten öffentlichen Verkehrsverbindungen reisen viele mit dem PKW an. Ortsansässige Haushalte besitzen teils sogar mehrere Autos, um ihren Alltag bestreiten zu können. Zu Stoßzeiten gleichen deshalb die Straßen lauten Blechlawinen, die mit ihren geballten Emissionen die Umwelt belasten.

Lösungen zu den Problemen werden viel diskutiert, aber in letzter Konsequenz doch nicht umgesetzt. Der Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs sei zu teuer, die Produktion und der flächendeckende Vertrieb regionaler Lebensmittel weder für Konsument*innen, noch für Produzent*innen finanziell attraktiv, um nur zwei von vielen Ausflüchten zu formulieren. Wir verschieben Entscheidungen für ein klimaneutraleres Leben stets in die Zukunft, obwohl Expert*innen vor dem drohenden Klimakollaps warnen.

Wie also kann das Salzkammergut dazu ermutigt werden, Wege hin zu einem umweltfreundlicheren Leben zu ermöglichen? Klar ist, dass ein Kulturwandel stattfinden muss - und zwar nicht in 10 oder 20 Jahren, sondern jetzt. Wenn wir unsere Umwelt schützen wollen und ihr Räume zurückgeben, die aktuell von Zivilisation beansprucht werden, müssen wir in dieser Sekunde damit beginnen. Es muss eine neue Kultur des Alltags entstehen, um im Kampf gegen die Klimaerwärmung nicht noch weitere wertvolle Jahre zu verlieren. Diese Wandlung der Lebensweise wird einschneidende Veränderungen mit sich bringen. Unsere Begrifflichkeiten von Komfort, Mobilität, Glück, Freizeit usw. werden sich radikal ändern müssen. Nur ein Kulturwandel hin zur ernsthaften Reflexion über "umweltverträgliches" Leben kann den Kollaps der Ökosysteme verhindern.

oton
Kultur und Umwelt

Martin Neuhuber

Martin Neuhuber ist Wasseringenieur und betreibt als solcher ein Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie technische Geologie. Seine Leidenschaft für Wasser entflammte bereits im Alter von 15 Jahren. Nach der Ausbildung zum Maschinenbau-Ingenieur und dem Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft hat er es sich zur Berufung gemacht, dem Menschen das Wasser näher zu bringen. Darüber hinaus forscht er an neuen Technologien im Wasserfach. Foto: © Sarsteiner Gold

Die Geologie des Salzkammerguts ist einzigartig - einzigartig vielfältig. Durch die immer wieder einbrechenden Meere in der Vergangenheit während der Bildung der Alpen ist eine Region entstanden, deren geologische Vielfältigkeit sich heute besonders in der Pflanzenwelt aber auch im Wasservorkommen widerspiegelt. Das Resultat ist ein diverser Reichtum an unterschiedlichen Wasserqualitäten, wobei es sich bei einigen um regelrechte Heilquellen handelt - wie die vielen „Bad"-Voranstellungen in den Ortsnamen zeigen.

Das Element Wasser ist das Bindeglied zwischen Mensch und Natur. Als solches steckt nicht nur aus technologischer Sicht großes Potenzial in ihm, sondern es weckt das Bewusstsein und die Sensibilität des Menschens für Umwelt und Natur.

Ich stelle fest, dass sich immer mehr Menschen für Umweltthemen interessieren, was mich freut. Gleichzeitig bin ich in meiner Euphorie gebremst, denn beobachtet man die Gesellschaft, ist von diesem neuen Bewusstsein oft nicht mehr viel zu sehen.

Mein Zugang zum Thema Umweltbewusstsein lautet, dass jeder Mensch bei sich selbst beginnen sollte. Wir selbst sind untrennbar in die Natur und unsere Umwelt eingebettet. Umweltverschmutzung beginnt bei der Schädigung unserer eigenen Körper. Wenn jeder etwas besser auf sich selbst als Teil der Umwelt und Natur Acht geben würde und diese Achtsamkeit in seine unmittelbare Umwelt übergehen lässt, wäre der Natur und unserer Umwelt am meisten geholfen.

Kultur bringt Menschen zum Nachdenken. Sie beschäftigen sich dadurch nicht ausschließlich mit Kunst, sondern mit sich selbst. Und genau hier sehe ich eine große Chance. Durch diese Auseinandersetzung und in diesem Prozess erkennen Menschen unter Umständen, wie sie ständig mit ihrer Umwelt in Wechselwirkung stehen. Jedes Kulturformat, das dem Menschen seine Verbindung mit der Natur vor Augen führt, kann zu Veränderung führen.

MOBILITÄT

Der Mensch ist ein mobiles Wesen und der Mobilitätsgrad einer Gesellschaft ist außerdem Indikator für deren Wirtschaftlichkeit und Fortschritt. Ländlich und/oder alpin geprägte Räume wie das Salzkammergut stellen andere Anforderungen an ein attraktives Mobilitätssystem bzw. den ÖPNV[3] , als es dichtere Stadträume oder suburbane Regionen tun. Deshalb rangiert der PKW immer noch ganz oben in der Begehrlichkeitsliste der Verkehrsmittel.

Ein Wandel passiert erst dann, wenn das öffentliche Verkehrsnetz an die Bedürfnisse der (potentiellen) Nutzer*innen einer Region angepasst wird. Es hilft dabei wenig, die niedrigen Auslastungszahlen von einzelnen ÖPNV-Angeboten zu kritisieren, wenn die "Gesamtattraktivität" des Angebots nicht gegeben ist. Der erste Schritt muss daher eine Attraktivierung des öffentlichen Verkehrssystems sein, beginnend mit einer Fahrplanausweitung in den Abendstunden und an Wochenenden (Stichwort Freizeitverkehr) bis hin zum modernen, barrierefreien Wagenmaterial sowie multifunktionalen Haltestellen und Bahnhöfen. Nachdem das Auto immer noch als begehrtes Lifestyle-Symbol gilt, wenngleich tendenziell abnehmend, muss der ÖPNV in Sachen Coolness noch einiges aufholen.

Was hat das alles mit Kultur zu tun? Abgesehen vom Kulturwandel (weg vom PKW als Eigentum, hin zu Sharing-Angeboten und multimodalen Lösungen), braucht es Pilotprojekte, bei denen Anbieter*innen und Nutzer*innen gemeinsam Lösungen und Erfolgsbeispiele entwickeln. Das Kulturhauptstadtjahr 2024 kann ein derartiges europäisches Pilotprojekt sein. In einer Region wie dem Salzkammergut, das entlang seiner Hauptverkehrsader B145 bereits deutlich an einem zu hohen Verkehrsaufkommen leidet, muss es gelingen, bequeme und funktionierende Alternativen zur An- und Abreise mit dem eigenen PKW zu entwickeln.

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Öffentlicher_Personennahverkehr

oton
Mobilität

Gerhard Meingast

Mobilitätskultur als neuer Baustein

Die Mobilitätsfläche im Salzkammergut, mit den vielen Seitentälern, ist nicht beliebig erweiterbar. Um der Bevölkerung genügend Mobilitätsraum für den Alltag zu gewährleisten und unseren Besucher*innen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten, gilt es den Trend zur öffentlichen Anreise massiv zu verstärken. Das Mobilitätsangebot im Salzkammergut hat durch die Nord-Süd Schienenachsen ein sehr starkes Rückgrat und wird durch zahlreiche Busanbindungen unterstützt. Ausbaufähig sind jedoch die Intervalle und die Tagesrandzeiten.

Eine breite Akzeptanz erfährt die öffentliche Mobilität nur durch einfache Hand-

Haltestelle Hallstatt Markt © Gerhard Mair

habe sowie Pünktlichkeit und Sauberkeit. Ein Netzkartensystem, muss auch in ländlichen Gebieten Einzug halten, um die Bewohner*innen zum Umsteigen zu bewegen. Simpel heißt das Zauberwort, ein System bei dem nicht lange überlegt werden muss, bei dem man nicht dreimal die Brieftasche zücken muss, sondern die nächste Haltestelle aufgesucht wird und los gehts. Als letzte Meile müssen Anrufsysteme installiert werden, welche nur bei bestelltem Bedarf Einsatz finden und dadurch den Verkehr auf der Straße nicht zusätzlich verstärken. Das Konsumverhalten hat sich in den letzten Jahren rasant geändert. Essen wird mit einigen Klicks am Handy bestellt. Das gleiche gilt für die letzte Meile - dies ist schon möglich, gehört aber mit dem neuen „Salzkammergut Ticket“ verknüpft.

Das Auto als Kultobjekt wird in einigen Jahren der Vergangenheit angehören, wird aber trotzdem eine gewisse, jedoch geringere Berechtigung haben. Die heutige Jugend lebt uns schon eine neue Art der Mobilitätskultur vor. Ein Trend der großen Anklang findet - wie bewege ich mich möglichst ressourcenschonend? Mit dem Fahrrad zur Haltestelle, umweltschonend mit den Öffis zum Ziel und dort ein Leihrad oder den Micro-ÖV anfordern. Dies ist ein neuer, sinnvoller Kulturbaustein, zum Wohle unseres Planeten.

Der autonom fahrende E-Bus und ähnliche Fortbewegungsmöglichkeiten werden kommen, so lange können wir aber nicht mehr warten. Ein vernünftiges, preiswertes Ticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel, ein Netzkarten-System, wie es in einigen westlichen Bundesländern bereits existiert, sowie Anruf-Sammeltaxis sind wesentlich, damit unser wunderbarer Lebensraum nicht - im wahrsten Sinne des Wortes - unter die Räder kommt.

Gerhard Meingast ist in Gmunden geboren und aufgewachsen. Als Unternehmer und Funktionär hat der begeisterte Pfadfinder immer das Miteinander in der Stadt und der Region im Auge. Seit 2016 kümmert er sich um den Aufbau eines Micro ÖV-Systems rund um den Traunsee und im Almtal mit mittlerweile 14 Routen (www.traunsteintaxi.at). Foto: © Tourismusverband Traunsee-Almtal 2019

KREATIVWIRTSCHAFT (IM LÄNDLICHEN RAUM)

Kreativwirtschaft am Land oder in der Stadt? Das sollte eigentlich keine (trennende) Frage einer “Entweder-oder-Entscheidung” sein. Vielmehr könnte in einer zunehmend mobilen Gesellschaft, genau in der Kombination der beiden vermeintlichen Pole ein Blick auf Neues, Mut und Innovation entstehen. Daher sollte es heißen: Was kann die Stadt vom Land bzw. umgekehrt das Land von der Stadt lernen? Das Salzkammergut ist eingebettet zwischen den Metropolregionen Wien und München und damit das perfekte Labor für die Zukunft des suburbanen Raumes Europas. Den Kreativwirtschaftler*innen könnte in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle in der Transformation des ländlichen Raumes zukommen, da sie bei der Ausübung ihrer kreativen Geschäftstätigkeit ohnehin bereits stark ortsungebunden und interdisziplinär agieren (müssen).

Saline Ebensee © Gerhard Mair

Neben dieser regionalentwicklerischen Perspektive, bietet das Salzkammergut aber auch als Wirkungs-, Entfaltungs- und Rückzugsort für die Kreativwirtschaftsszene attraktive Standortbedingungen, auch aufgrund der hohen Freizeit- und Umweltqualität in der Region. Eine neue Art der Sommerfrische, multilokale Lebens- und Arbeitskonzepte wie z.B. Coworkation zeigen das Potential des alpinen Raums für kreativwirtschaftliche Impulse und Konzepte.

Dazu muss sich der ländliche Raum, in diesem Fall das Salzkammergut klar dazu bekennen, dass Orte des kreativen Austauschs von zentraler Wichtigkeit sind. Das Bild der einsamen Grafiker*innen, die allein im Hinterstübchen des Privathauses agieren, gehört der Vergangenheit an. Vielmehr suchen zeitgenössische Kreativ-

wirtschaftler*innen nach befruchtendem Austausch, Vernetzung und sozialer Eingebundenheit.

Solche Orte des Austausches sind z.B. Coworking Spaces, Kreativhubs und Gemeinschaftsstudios. Mit kollektivem Gedanken gegründet und einer Tendenz zur breiten Öffnung geleitet, können daraus lebhafte Kreativzentren entstehen, die ihr Umfeld und die Region nachhaltig positiv beeinflussen.

oton

Daniel Bernhardt

Kreativwirtschaft (im ländlichen Raum)

Daniel Bernhardt produziert seit 2011 unter dem Label Grimmbabies Filmproduktion Kurzspielfilme, Musikvideos und Werbefilme. Seine Filme liefen weltweit auf zahlreichen Filmfestivals und gewannen einige Preise. Unter dem Künstlernamen Elza Grimm ist er seit 2016 auch als Musiker tätig. Foto: © Grimmbabies Filmproduktion

Meine Generation möchte was vom Leben haben. Es geht nicht mehr nur um Geld und Karriere. Viele 30-jährige sehen Familie, Selbstverwirklichung und Karriere nicht mehr als Widerspruch. Gerade diese Einstellung könnte eine Chance für Regionen abseits der Ballungszentren sein.

Ich verstehe mich als “Kunstunternehmer”. Natürlich möchte ich meiner Kreativität freien Lauf lassen und zwanglos arbeiten, am Ende des Tages habe ich aber ein Produkt, das ich vermarkten bzw. verkaufen möchte. Darin sehe ich keinen Widerspruch.

Als ich von Wien ins Ausseerland zurückgekehrt bin, habe ich mir die Frage gestellt: Welche Vor- und Nachteile habe ich dadurch und wie kann ich die Nachteile ausgleichen? Ein Nachteil ist, dass der Branchenkontakt abbricht. Um das auszugleichen, spielt natürlich das Internet eine wichtige Rolle. Noch wichtiger aber ist, dass man physisch mobil bleibt.

Denn den Branchenkontakt in den Ballungsräumen macht die beste Internetverbindung der Welt nicht wett. Man muss sich nach wie vor blicken lassen, Netzwerke aufbauen und am Ball bleiben. Für mich bietet sich dafür besonders Linz an, eine Stadt die eine junge aufstrebende Film- und Musikszene beheimatet. Alle drei Monate etwa treffe ich mich dort mit Kolleg*innen, um den Austausch zu pflegen. Aber auch Salzburg, Graz, Wien und München sind von Bad Aussee innerhalb von drei Autostunden erreichbar. Ich habe im Umkreis einer Tagesreise also mehrere Städte, in denen insgesamt mehr als 3,5 Millionen Menschen leben.

Die Kreativwirtschaft ist eigentlich die maßgeschneiderte Branche für den ländlichen Raum. Viele Kreative arbeiten als selbstständige Freelancer, können also Ort und Zeiteinteilung zur Umsetzung ihrer Werke selbst bestimmen. Die Verwirklichung der Ideen benötigt meist nur einen kleinen Arbeitsplatz und einen Computer. Der kreative Prozess an sich findet im Kopf statt. Viele junge Menschen wollen in diesem Bereich Fuß fassen, da er größtmögliche Unabhängigkeit und Freiheiten verspricht. Ein Magnet also, um junge Menschen in der Region zu halten bzw. zurück zu lotsen. Darüber hinaus liefern Kreative genau das, was jede ländliche Region in Europa bitter nötig hat: Innovatives Potenzial und Lösungsansätze für aktuelle Problemstellungen.

DYNAMISCHER UMGANG MIT TRADITION

Das Salzkammergut ist eine Region mit stark verwurzelter Brauchtumskultur. Traditionen werden hier intensiv gelebt und sind im Jahreskreis fest verankert. Dadurch sind viele davon bis heute erhalten geblieben und fixer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Eine Vielzahl an Bräuchen hat ihren Ursprung im Salzwesen und im durch Arbeit geprägten sozialen Leben.

HandWerk.Haus Bad Goisern © Daniel Leitner

Die Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte und Entwicklung von Traditionen kann dabei helfen, lokale, aber auch globale Identitäten zu verstehen. Das Ausleben von Traditionen bietet soziale Räume, in denen oft Menschen aus unterschiedlichen Milieus zusammenkommen und gemeinsam agieren. Gleichzeitig bieten Traditionen Erfahrungsräume, auf die zurückgegriffen wird - etwa in Traditionen zu Handwerk und Baukultur oder kulinarische Traditionen. Traditionen brauchen stets eine Neubetrachtung im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen.

Der Grat zwischen Konservierung und Bewahrung ist häufig ein schmaler und verlangt Fingerspitzengefühl, offenen Diskurs über die rituelle Praxis und das Bewusstsein, dass Traditionen auch von Veränderungen leben. Isoliert und konserviert man sie, werden sie zu einer hohlen Kulisse, die kaum mehr Bedeutung für uns hat. In der Kulturarbeit, in der man oft nach Möglichkeitsräumen sucht, darf Tradition diese Möglichkeitsräume nicht unmöglich machen. Entwickelt sich Tradition nicht weiter, verändert sie sich also nicht, weil manche Riten “noch nie so gelebt wurden”, besteht die Gefahr der Aushöhlung des Traditionsbegriffs.

Wenn sich nämlich Traditionen nicht mit der Gesellschaft mitentwickeln dürfen, laufen sie Gefahr, zu einem kulissenhaften Spektakel zu verkommen, das z.B. einmal jährlich für Gäste aufgeführt wird. Vielmehr

muss es Traditionen erlaubt sein, sich mit den Menschen zu wandeln, die sie ausleben. Wird ihnen etwas Statisches aufgezwungen, laufen sie Gefahr mit den älteren Generationen zu verschwinden. Bewahrt man also den Kern der Brauchtumskultur und lässt eine gewisse Übersetzung in die jeweilige Zeit zu, steht einer lebhaften und belebten Bauchtumskultur auch in Zukunft nichts im Wege.

oton

Barbara Kern

Dynamischer Umgang mit Tradition

Barbara Kern ist Historikerin und beschäftigt sich seit 2006 mit dem Salzkammergut, seiner Geschichte, Traditionen, Eigenheiten und Vermächtnis. Seit 2009 ist sie Mitarbeiterin und „Sprachrohr" des Vereins Hand.Werk.Haus Salzkammergut, organsiert Ausstellungen, Veranstaltungen, Vorträge etc. rund um Handwerk im regionalen Kontext. Foto: © Wolfgang Stadler

Mensch-Sein baut auf Tradiertem auf, so vor allem auf die Tradierung einer symbolisch-materiellen Kultur, die man als Sammlung intellektueller und kultureller Errungenschaften des Menschen verstehen muss, und die als solche von Generation zu Generation weitergegeben wird (vgl. Dirk Hoffmann, Max-Planck Institut für evolutionäre Anthropologie). Traditionen implizieren Begriffe wie Herkunft und Identität. Sie unterscheiden uns im positiven Sinne von anderen Kulturräumen und Regionen, sie machen unsere Welt spannend, vielfältig und bunt, solange sie nicht der Ausgrenzung dienen.

Das Salzkammergut ist geprägt von einer Vielzahl von Traditionen, die als Folge seiner jahrhundertelangen Sonderstellung und einer daraus resultierenden Mentalität gesehen werden können. Derzeit ist jedoch zu beobachten, dass auf der einen Seite das Bewusstsein für die Geschichte und das Vermächtnis dieser Kulturlandschaft schwindet. Auf der anderen Seite werden einzelne „Features" dieses Vermächtnisses, oberflächlich und plakativ aufbereitet, zunehmend von Tourismus und Medien verkommerzialisiert. Wenn Traditionen und Tradiertes vom Selbstzweck zum Fremdzweck mutieren, verlieren sie jedoch ihre fundamentale Funktion, nämlich Bindungen, soziale Kontakte oder ganz einfach ein Gefühl für das eigene Lebensumfeld zu erzeugen.

Traditionen werden längst nicht mehr von einer Gesellschaft „erzwungen" und vorgegeben oder im Sinne einer nationalstaatlichen Selbstfindung „von oben" inszeniert oder initiiert bzw. gefördert, wie dies im sich nationalisierenden Europa des 19. und 20. Jahrhunderts der Fall war. Traditionen erfüllen jedoch im 3. Jahrtausend nur dann ihren Selbstzweck, wenn sie lebendig weitergetragen und „verjüngt" werden und dabei offen für zeitgemäße, kulturell und gesellschaftlich adäquate Veränderungsprozesse sind. Traditionen, die ausschließlich im Rahmen von touristischen Inszenierungen zur Schau gestellt werden, haben in sich nichts Traditionelles mehr, denn Tradierung baut auf einem dynamischen Prinzip von Weitergabe und Weiterentwicklung auf.

Dieses dynamische Prinzip scheint im Salzkammergut in vielen Bereichen zu funktionieren, was letztendlich die Basis für den Fortbestand von Traditionen bildet, denn in einer Demokratie können diese nicht erzwungen werden. Eine dem Fortbestand von Traditionen förderliche Besonderheit, die man im Salzkammergut gut beobachten kann, ist, dass stets auch ganz junge Menschen und „Zugereiste" Protagonist*innen von Traditionen sein durften, womit eine wesentliche Funktion der „Integration" erfüllt wird. Nichtsdestotrotz werden auch weiterhin Traditionen verschwinden und möglicherweise neue entstehen.

Mit der Aufnahme in das internationale UNESCO-Register für gute Praxisbeispiele zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes im Jahr 2016 erfährt das Hand.Werk.Haus Salzkammergut als vergleichsweise junge Institution, die ja erst im 3. Jahrtausend entstanden ist, erstmals eine wertschätzende Form der Anerkennung für seine ideelle Arbeit. Als Auszeichnung und Prädikat impliziert diese Aufnahme auch eine Form der Institutionalisierung des Hand.Werk.Haus. Auf der anderen Seite bringt sie gemeinsam mit der überdurchschnittlich hohen regionalen Dichte an immateriellen Kulturerbe-Features das Bekenntnis seiner Bevölkerung zu dieser Region und deren tradierten kulturellen Eigenheiten zum Ausdruck.

Hand.Werk.Haus Bad Goisern © Daniel Leitner

BILDUNG ALS GEGENSTAND DES KAPAZITÄTSAUFBAUS

83 Schulen gibt es im Salzkammergut. Alleine Bad Ischl beheimatet 13 mit ungefähr 3.000 Schüler*innen. Dabei gibt es eine Vielfalt von Schulen, die von überregionaler Bedeutung sind. So reisen viele Schüler*innen von weit an, um etwa Schulen wie die HTBLA Hallstatt, die Modeschule in Ebensee, die Tourismusschule Bad Ischl oder andere zu besuchen. Ebenso leisten Bildungseinrichtungen wie das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) in Strobl, das Agrarbildungszentrum Salzkammergut in Altmünster und der Waldcampus Traunkirchen einen wesentlichen Beitrag zur Vielfalt und Professionalität der Bildungsregion.

Das Salzkammergut bietet die besten Voraussetzungen, beim hohen Standard im Bildungsbereich anzuknüpfen und weitere Potenziale zu ergründen. Dies kann durch die Integration von Kulturprojekten in bestehende Schulformen, Weiterbildungsmöglichkeiten im tertiären Bereich oder in Form von außerschulischen Möglichkeiten geschehen.

HTBLA Hallstatt © Gerhard Mair

Um Kulturentwicklung und den Bildungsbereich zu vernetzen, haben wir die Konzepte der SKGT Schulen für Kultur (siehe Seite 42) entwickelt. Sie ergänzen bestehende Strukturen und greifen die Bedürfnisse und Ideen der regionalen Bevölkerung auf. Auf diese Weise können wir auf Herausforderungen reagieren, die in den vergangenen Jahren häufig artikuliert wurden, wie zum Beispiel das Fehlen praxisorientierter Bildungsangebote im Kulturmanagement oder der Mangel an Atelier- und Proberäumen.

Die SKGT Schulen für Kultur bieten Zugänge zu Räumen, wie geteilten Werkstätten, Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Matura oder Formaten, die Austausch mit anderen Kunst- und Kulturschaffenden, Handwerker*innen oder Interessierten ermöglichen. Ziel ist, diese Angebote nicht nur jungen Menschen zur Verfügung zu stellen, sondern auch Erwachsenen lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

oton Martin Schott

Bildung als Gegenstand des Kapazitätsaufbau

Martin Schott ist in Bad Ischl geboren und aufgewachsen. Zum Studieren ging er nach Wien, wo er fast 14 Jahre blieb ehe es ihn wieder in seine Heimat verschlug. Berufliche Erfahrungen hat der leidenschaftliche Skitourengeher in Naturwissenschaft, Hochschulpolitik, Innovation und Klimaschutz. Foto: © Matthias Balk

Unsere Welt verändert sich. Neue Technologien, neue Formen der Kommunikation, neue Arten des Arbeitens und ständig neue Herausforderungen für Mensch und Gesellschaft. Keine Region, keine Gemeinde, ja kein Mensch kann sich diesen Herausforderungen entziehen. Ein wichtiger Schlüssel, um damit gut und erfolgreich umgehen zu können, ist Bildung.

Menschen entscheiden nach unterschiedlichen Kriterien wo sie ihre Zukunft aufbauen und verbringen wollen. Die zwei wichtigsten Faktoren sind “Arbeitsplatz” und “Ausbildung”, die auch direkt miteinander verknüpft sind. Stimmt die Perspektive nicht, sind junge Menschen immer mehr bereit, ihre Heimat zu verlassen, um woanders Fuß zu fassen. Damit werden diese zwei Faktoren auch wichtig für Regionen und Gemeinden. Nur wenn die Perspektive stimmt, kann eine generationenübergreifende Gesellschaft entstehen, in der junge und alte Menschen gemeinsam leben und sich den zukünftigen Herausforderungen erfolgreich stellen können.

Bildung schafft jedoch nicht nur Perspektive in Bezug auf den Arbeitsplatz. Die kritische Auseinandersetzung mit Gegebenheiten und Entwicklungen im eigenen Umfeld, sind in gleichem Maße Begleiter von Bildung, wie die individuelle Perspektive. Und so ist die schulische und akademische Ausbildung auch nur ein Teil eines breiten Bildungsbegriffes, der den Anspruch hat, selbst zu lernen und die Gesellschaft zum positiven zu verändern.

So können und werden Projekte die im Rahmen des Kulturentwicklungsplans entstehen, sicherlich auch dazu beitragen, dass sich Blickwinkel verändern, neue Perspektiven geschaffen werden und damit auch Bildungsangebote entstehen, die davor nicht sichtbar und nutzbar waren. Methoden, Instrumente und Ideen können getestet und formalisiert werden, um daraus ein nachhaltiges Angebot für die Menschen im Salzkammergut zu schaffen.

AUSBLICK

UNESCO Welterbeblick Hallstatt © Gerhard Mair

In den kommenden Jahren steht die Vorbereitung der Kulturhauptstadt Bad Ischl-Salzkammergut 2024 im Fokus. Auch wenn 2024 zweifelsohne ein besonderes Kulturjahr werden wird, muss der Blick stets auch auf die Jahre danach gerichtet werden. 2024 soll kein Strohfeuer sein, sondern ein Katalysator für nachhaltige Entwicklung und den Aufbau von Strukturen, die bis 2030 und darüber hinaus bestehen bleiben. Um das zu gewährleisten, beinhalten die Vorbereitungsmaßnahmen für das Kulturhauptstadtjahr auch die Umsetzung langfristiger Projekte, u.a. in den Bereichen Kapazitätsaufbau und Publikumsentwicklung. Durch das enge Zusammenwirken von Kulturhauptstadt und Kulturentwicklung sollen Türen für die Umsetzung möglicher Folgeprojekte geöffnet werden. Gleichzeitig geht es stets darum, Eigeninitiative zu fördern und Menschen dazu zu animieren, selbst im Kulturbereich aktiv zu sein.

Wesentlich bei all diesen Vorhaben ist die kontinuierliche Überprüfung der gesteckten Ziele bis 2030. Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2024 werden ab 2020 bis inkl. 2030 in regelmäßigen Abständen qualitative und quantitative Daten erhoben und analysiert. Dieser Monitoringprozess - geleitet von einer unabhängigen, interdisziplinären Arbeitsgruppe für Evaluierung - wird auch dazu genutzt, Basisdaten zu erheben, um anhand dieser die langfristige Entwicklung des Kulturbereichs im Salzkammergut zu beobachten. Die Ergebnisse werden publiziert und sollen öffentlich diskutiert werden. Nur durch diesen begleitenden Prozess können wir einen klaren Blick auf unsere Vision und unsere Ziele behalten, sowie eine kritische Reflexion der Entwicklungen sicherstellen.

Hallstättersee © Gerhard Mair

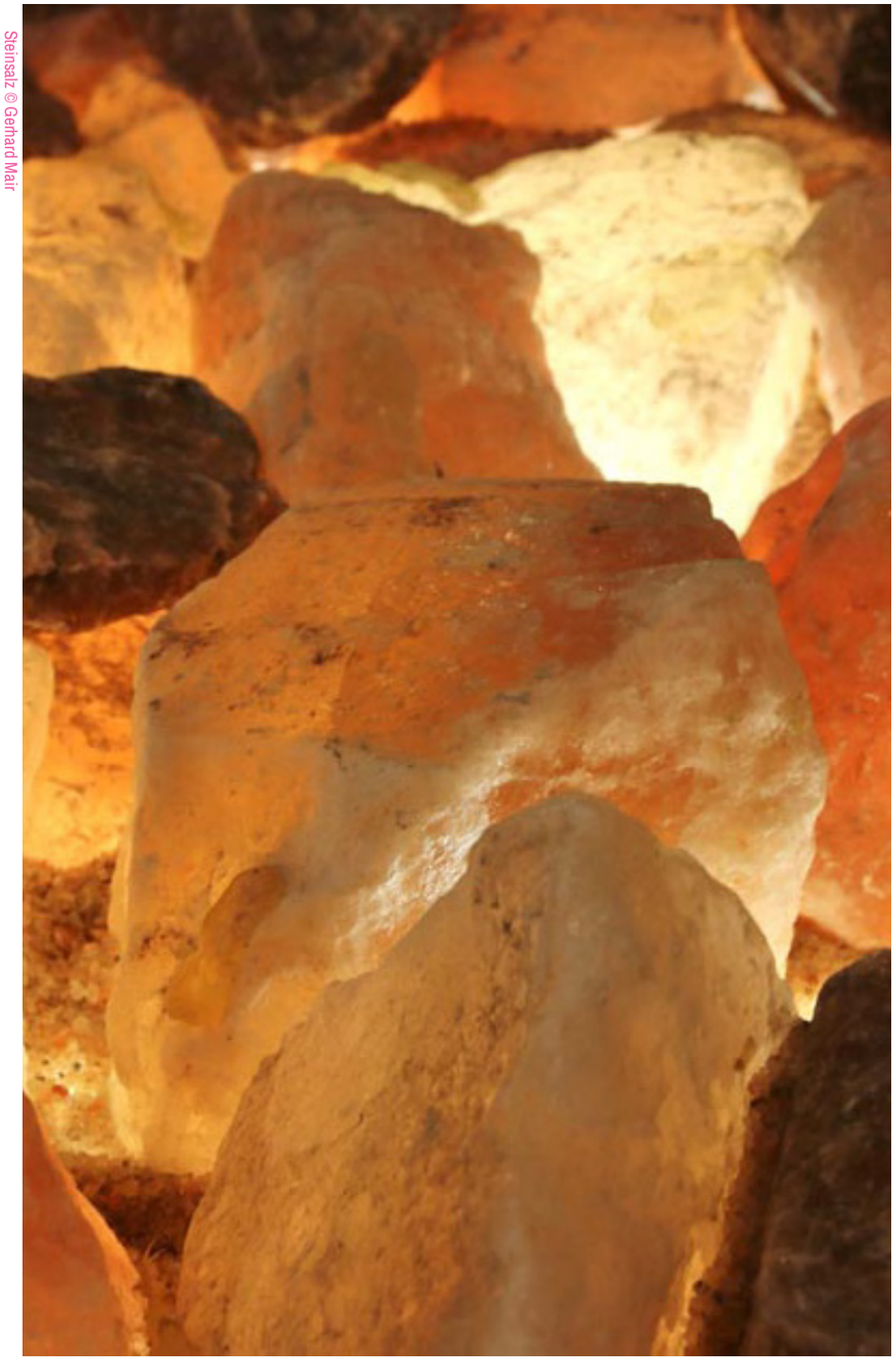
MERCI

DANKE

Steinsalz © Gerhard Mair

Wir möchten uns bei allen Wegbegleiter*innen, Mitstreiter*innen und all jenen bedanken, die sich im Prozess eingebracht haben und auch bei all jenen, die noch an Bord kommen werden. Erfolgreiche Regionalentwicklung funktioniert nur mit den Köpfen und Händen vieler. In diesem Sinne freuen wir uns auf spannende Jahre voller Tatendrang, einer Portion Idealismus und starken, vielfältigen Netzwerken, die weiterwachsen und das Salzkammergut voranbringen!

Besonderer Dank gilt allen Wortspender*innen, die uns ihre O-Töne für die vorliegende Kulturvision zur Verfügung gestellt haben: Daniel Bernhardt, Mario Friedwagner, Barbara Hrovat, Hannes Heide, Fritz Idam, Günther Kain, Barbara Kern, Jacqueline Korber, Gerhard Meingast, Julia Müllegger, Martin Neuhuber, Robert Oberfrank, Agnes Pauzenberger, Axel Scheutz, Brigitte Schierhuber, Gunter Schimpl, Martin Schott, Franz Steinegger, Rosa Wimmer und Andreas Zohner.



Steinsalz © Gerhard Mair

10 JAHRE SPÄTER

Heidi Zednik

Ich hoffe, dass die Professionalität von Kunst und Kultur hier wahrgenommen und genau so geschätzt wird, wie in Wien. Und dass man hier eine Chance hat, von Kulturarbeit zu leben. Anstatt den kleinen Enklaven, in die sich viele zurückziehen, gibt es dann eine große Inklave für das ganze Salzkammergut. Dann entsteht eine gewisse Professionalität, die im besten Fall dazu führt, dass ich meine anderen Jobs irgendwann nicht mehr brauche (lacht). Kunst und Kultur sind dann der Beruf und das Talent bezahlt die Miete.

Petra Kodym

Im Jahr 2034 sind die Kulturschaffenden nicht mehr unter sich. Durch die Kulturhauptstadt und den Kulturentwicklungsplan beginnen sich auch andere Menschen mit ihnen auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Aber nicht nur die Disziplinen kommen zusammen, auch die Menschen aus den verschiedenen Orten. Heute wirken die Wege in der Region sehr weit, auch wenn sie es nicht sind. Im Jahr 2034 werden diese Distanzen in den Köpfen kleiner sein.

Marie Gruber

Das Salzkammergut von 2034 sieht vielleicht nicht besonders anders aus. Denn die atemberaubende Natur und die wunderschönen Gebäude bleiben. Doch die Menschen im Salzkammergut 2034 schaffen und nutzen Kultur. Es gibt Angebote für jede Altersgruppe und die verschiedenen Interessen. Und für mich besonders wichtig: Die jungen Menschen werden ihre Ideen und Projekte selbst umsetzen.

Daniel Bernhardt

Ich vermisse nach wie vor eine gewisse interessierte Weltoffenheit im Salzkammergut. Wir sehen unsere Probleme, dann kommt lange nichts und dann kommen die Probleme irgendwo da draußen in der Welt. Dabei gibt es dieselben Probleme in unzähligen Regionen weltweit. Im besten Fall tauschen wir uns im Jahr 2034 mit diesen Regionen aus. Man kann Globalisierung schlecht finden, aber man kann sie nicht verleugnen. Kulturen wachsen heute nun mal zusammen. Wer da nicht mitspielt, bleibt auf der Strecke.

Stefan Heinisch

*Vernetzt, offen, digital und immer noch analog und eigensinnig. Ein Ort der Kreativwirtschaft und Bildung. Ein Ort an dem zeitgenössische Manifestationen genauso Platz haben wie Kaiser Franz Josef und Sisi. Aufgrund der Kulturhauptstadt genießen Kunst und Kultur dann einen höheren Stellenwert, v.a. auch in kleineren Gemeinden. Apropos Gemeinden. 2034 beschäftigen fast alle Salzkammergut-Gemeinden eine*n Innovationsbeauftragte*n, leben (neben serviceorientierter Verwaltung) einen aktiven kommunalen Gestaltungsauftrag und fördern regionale Innovationskultur. Das Salzkammergut ist dann eine der progressivsten Provinzen Europas: Die Inklave.*

Mario Friedwagner

*Bad Ischl/Salzkammergut waren europäische Kulturhauptstadt und diese war kein Projekt der üblichen Platzhirschen, die den Rahm abgeschöpft haben, den die ehrenamtlichen Kulturarbeiter*innen mit ihrer Expertise aufgerührt haben. Mit der Kulturhauptstadt hat sich strukturell etwas geändert. Es gibt ein offenes Kulturhaus mit Werkstätten, es gibt Budgets für die Bezahlung von Angestellten. Und es gibt ein Publikum, das an einem Diskurs über Demokratie und Politik teilnimmt und sich nicht so wie jetzt ins Private zurückzieht.*

Lisa Neuhuber

Lebendig & vielfältig und vernetzt! Ein regelmäßiges vielschichtiges Kulturprogramm wird quer in der gesamten Region angeboten. Es gibt Austausch und Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Vereinen und Institutionen. Kultur ist nicht mehr nur Stiefkind, sondern Teil der Familie!

Agnes Pauzenberger

Es ist landschaftlich noch mindestens so schön wie jetzt. Die Menschen sind beherzt und offen reflektiert für alle, die darin leben, arbeiten oder als Gäste zu Besuch kommen. Zukunftsthemen werden eigeninitiativ gesteuert und gestaltet.

Bashir Qonqar

2034 findet die Biennale Salzkammergut statt!

Donna E. Price

*Die Salzkammergut Öffis für Einwohner*innen gratis. Die B145 wird LKW frei sein (hoffentlich viel früher)! Es wird eine lebendige alternative Street \ Music \ Performance-Festival-Organisation geben, die Künstler*innen aller Art fördert. Es wird lokale Galerien geben, die hochmoderne Kunstausstellungen lokaler, regionaler und internationaler Künstler*innen zeigen. Es wird eine Artist in Residence Kolonie geben, in der bis zu 10 Künstler*innen arbeiten können. Das SEP wird geschlossen sein und kleine Unternehmen werden wieder boomen! Die „Bau Entwicklung" (Development) wird stark kontrolliert sein und Kleinbauern werden im Mittelpunkt der Landnutzung stehen. Diese Liste könnte unendlich weiter gehen.*

Rosa Wimmer

Kultur und Kunst haben in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert als jetzt, Kulturarbeit wird fair entlohnt. Es gibt zumindest ein bis zwei offene Kulturhäuser. Durch die Kulturarbeit sind wichtige Brücken gebaut worden und bei gesellschaftlichen Herausforderungen wie Mobilität, Überalterung der Gesellschaft, leistbarem Wohnen usw. sind Ansätze und Lösungen für ein besseres Miteinander gefunden worden.

Kathrin Quatember

*Ich wünsche mir, dass die Menschen, die hier leben und arbeiten das auch immer noch können. Dass Kulturinitiativen, freie Medien, Kulturvereine und Künstler*innen, die so unschätzbar wichtig für die Region sind, ihre Arbeit in einem blühenden und fundierten Umfeld tun können. Meine Vision ist, dass diese Diversität gelebt werden kann: Von Kulturarbeiter*innen, Bewohner*innen und Besucher*innen gleichermaßen. Und dass das Salzkammergut nach außen hin nicht (nur) als Tourismusregion wahrgenommen wird, sondern als Kulturregion im Herzen Europas.*

René Freund

In jedem Ort gibt es regelmäßig Lesungen und Konzerte – auch an ungewöhnlichen Orten. Kein Kind soll die Schule verlassen, ohne jedes Jahr mindestens eine spannende, altersgerechte kulturelle Veranstaltung gesehen zu haben. Alle Orte sind mit dem Zug gut zu erreichen, vor Ort stellen die Gemeinden Elektrofahrzeuge zur Verfügung. Das Salzkammergut ist europaweit bekannt für Innovation, Nachhaltigkeit und Weltoffenheit (jetzt musste ich ein bisschen lachen).

Ferdinand Reisenbichler

*Ein Salzkammergut, das weltoffen ist, das "Wir" sagt und "Wir" meint. Eine lebendige und alltagsintegrierte Kulturszene, frisch, frech, offen und generationenübergreifend. Eine Region, die Akzente setzt und diese Akzente zur Diskussion stellt. Pro 100 Sozialwohnungen je ein gefördertes Atelier inklusive Dokumentationsarchiv für eine*n verstorbene*n regionale*n Künstler*in. 2034 ist das Salzkammergut eine Modellregion für das Bedingungslose Grundeinkommen – Kunst, Kultur, soziales Engagement und Freiwilligenarbeit haben das gesellschaftliche Leben positiv verändert. Das Salzkammergut ist frei von Einkaufszentren. Die Innenstädte werden neu belebt, regionaler Handel und weltoffenes Selbstbewusstsein sind in der Gesellschaft und in allen Bildungseinrichtungen verankert. Ortszentren werden zum Treffpunkt, Kunst und Kultur sind das Bindemittel.*

Lena Schartmüller

2034 bleiben junge Menschen nicht nur im Salzkammergut, sondern sie engagieren sich, docken an bestehende Strukturen an und schaffen Neues. Sie finden eine Region vor, die Raum für innovative Ideen, Projekte und Ausprobieren bietet. Eine Region, in der ein eigenes Auto nicht notwendig ist, um von A nach B zu kommen, und in die ich als mittlerweile stark in Wien verwurzelte Altmünstererin vielleicht doch wieder zurückkommen möchte.

Sonja Zobel

*Das Salzkammergut zieht weltweit Künstler*innen aller Sparten an, um hier einen Rückzugsort zu finden. Hierbei werden sie kreativ und produzieren Werke die international Anklang finden. Diese werden in verschiedensten Museen oder Orten ausgestellt oder aufgeführt. Unsere Jugend ist vollkommen von Musik, Theater und Literatur begeistert, veranstaltet Musikfestivals, Poetry Slams und betreibt mit großem Erfolg Gasthäuser, die vor der Schließung standen. Das Lehartheater hat ein fixes Ensemble, dass es ganzjährig bespielt und reges Interesse beim Publikum findet. Die Bevölkerung aber auch Gäste nehmen an diesem Leben teil, achten bewusst auf unsere vergängliche Natur und sind offen für den internationalen Austausch.*

Sophie Rastl

*Mehr Platz für Freidenker*innen, zeitgenössische Kunst und Kultur, mehr bezahlte Arbeitsplätze. Das ist meine Idealvorstellung. Ein offenes Gebäude für uns Kulturschaffende wäre auch ganz nett.*

Paul Jaeg

Ich war der erste in Gosau mit schulterlangen Haaren und weiten, ausgestellten Hosen, als Sohn eines waschechten Jägers. Mein Vater hat das voll akzeptiert. Auch solche Leute gab es schon damals. Und auf solche Leute hoffe ich, damit das Jahr 2034 "fair und funny" wird – und nicht desaströs. Wir brauchen keine weiteren Jeremiaden, wir brauchen gute Köpfe, die andere begeistern können. Wo sind die tausend Gretas, die das Salzkammergut so nötig hätte?

Vladimir Vukovic

Idealerweise wünsche ich mir für die Zukunft des Salzkammerguts drei Sachen: Leistbares Wohnen, Bildungsmöglichkeiten und -förderung für breite Bevölkerungsschichten und ein anspruchsvolleres Freizeitangebot.

Martin Schott

Lebendige Ortskerne, lustige und bunte Feste, kontroverse Diskussionen, Bildungsangebote für alle Generationen, autofreie Mobilität und ein sanfter, nachhaltiger Tourismus der Menschen aus aller Welt zusammenbringt. Viele schöne Worte, die hoffentlich auch Wirklichkeit werden können.

Gisa Schosswohl

Offen, als Magnet der Vielfalt und des kulturellen Lebens! Als Bühne, auf der die historisch gewachsene Bedeutung der Region (Tourismus, Kultur, Gesellschaft) in Dialog geht mit den Fragen des Heute und den Herausforderungen des Morgen. Dieser kreative Austausch von Gedanken und Ideen könnte das neue SALZ werden, das den Wohlstand und die Bedeutung der Region in der Zukunft sichert.

Lisa Kogler

Weniger Verkehr direkt im Ortsgebiet, Bereiche ohne Internet- und Telefonempfang, mehr regionale Selbstversorger und Tauschmärkte, Vereinswirtschaft und Kultur- und Individualitätsförderung. Das Salzkammergut wird sich, wenn es klug ist, von den Globalisierungstendenzen abzuwenden wissen und sich im Namen von Mensch und Natur mit einem gewissen Weitblick wieder regionalisieren. Das Regionale wird, in weiterer Zukunft, das sein, was sich als flexibel und anpassungsfähig erweisen wird. Große globale Systeme sind starr und können daher auch leichter in sich zusammenstürzen als kleinere.

Mona Lorenz

Ich denke, wenn SKGT2024 gelingt, wird der Titel noch lange nachhallen! Das WIR Gefühl das entstehen wird, könnte nach meinem Geschmack ruhig noch etwas länger bleiben. SKGT2024 kann ich nicht sagen, vergeht ja so schnell. Durch SKGT2024 werden viele interessante Menschen ins Salzkammergut kommen, hoffentlich bleiben auch einige davon.. auf alle Fälle kommt durch den Titel Bewegung rein…weltoffen und aufgeschlossen soll sich das Salzkammergut zeigen, das wünsche ich mir!

Sonja Reiter-Gaisberger

*Die Landschaft ist erhalten geblieben, nicht zu viele Häuser und Hotels an den schönsten Orten gebaut. Es gibt Begegnung zwischen Politik und Kunst. Es gibt Geld für Kunst und Kultur und junge Künstler*innen werden unterstützt und gefördert. Es werden nicht nur Versprechungen gemacht sondern Künstler*innen werden in ihrem Tun ernst genommen, weil sie ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind. Sie fangen den Geist der Zeit ein.*

Julia Müllegger

2034 haben auch die hier lebenden Menschen ihre Wertigkeiten zu ändern begonnen: die Lohnarbeit hat nicht mehr vorrangige Definitionsmacht und Herrschaft über Umwelt, Kultur und Menschlichkeit. Das solidarische Miteinander und die Achtsamkeit im Umgang mit der Natur sind handlungsweisend für Mensch und Politik. Und die Möglichkeiten der Digitalisierung und der dadurch entstehenden Netzwerke bringen sowohl Menschen, ihre Kunst, ihr Wissen und ihre Ideen leichter und umweltfreundlicher in der Region Salzkammergut zueinander.

Aline Dreyer

Offen. Mehr Toleranz und Respekt untereinander und nach außen hin. Sowohl unter Kunstschaffenden, traditionellen wie zeitgenössischen/alternativen, als auch unter Angehörigen verschiedener Kulturkreise und gegenüber anderen Lebewesen. Außerdem umweltbewusster und nachhaltiger.

Jacqueline Korber

Idealerweise geht´s wieder stark back to basic - ein Miteinander findet statt und wird gelebt so dass die innere und äußere Schönheit des Salzkammerguts und der Salzkammergutmenschen erhalten bleibt und sich so auf die gesamte Welt ausbreiten kann! Utopisch?! -Ich liebe es! :)

IMPRESSUM

kulturvision
salzkammergut 2030

Das **Projekt** wurde mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union ermöglicht durch die drei LEADER Regionen: Inneres Salzkammergut (REGIS), Traunsteinregion und Ausseerland-Ennstal. **Projektträgerin und Herausgeberin** ist die Stadtgemeinde Bad Ischl.

Anmerkung der Redaktion
Die Texte entstanden vor der COVID-Krise

Autor*innen und Redaktion
Stefan Heinisch
Christina Jaritsch
Petra Kodym
Eva Maria Mair
Lisa Neuhuber
Heidi Zednik

Grafik
Philipp Strasser

Lektorat
Jakob Kinz

Redaktionszeitraum
2019 bis 2020

Downloadmöglichkeit
www.regis.or.at
www.traunsteinregion.at
www.ennstal-ausseerland.at
www.salzkammergut-2024.at

Verein zur regionalen Entwicklung
TRAUNSTEIN
REGION

regis
Regionalentwicklung
Inneres Salzkammergut

REGIONALENTWICKLUNG
ENNSTAL
AUSSEERLAND
aus der Region. Für die Region.